

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt. in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt. vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufschriften sind an die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes: Poznań, Aleja Marja, Biskupiego 25, zu richten. — Telegrammanadressen: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6105, 6275



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textzeile (68 mm breit) 70 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschritt für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marja, Biskupiego 25. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915. in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Donnerstag, 21. November 1935

Nr. 268

Deutschland, Polen und Ungarn

Fast so überraschend wie der Besuch des polnischen Außenministers Beck in Berlin erfolgte vor ein paar Wochen ein Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Warschau und Berlin. Was lag, gerade bei dieser zweiten Reise, für die Öffentlichkeit näher als die Annahme, auf dieser Linie sei etwas im Gange? Zumal Herr Gömbös gelegentlich schon von der Bedeutung des Dreiecks Berlin—Warschau—Budapest für die mitteleuropäische Außenpolitik gesprochen hatte. In den ersten Tagen des Novembers kam schließlich der ungarische Kultusminister Prof. Soman nach Polen und führte, u. a. in einem längeren Artikel im Krafauer „S. A. C.“, Näheres über den Sinn der polnisch-ungarischen Annäherung aus. Es ist für uns gar nicht unwichtig, die Aussprüche über diese Frage aufzunehmen, da wirklich recht beziehungsreiche Erinnerungen der ferneren und näheren Geschichte uns das Verständnis der gegenwärtigen Vorgänge gerade auf dieser Linie erleichtern können.

Die ersten geschichtlichen Beziehungen Polens zu Ungarn, die Soman in seinem Aufsatz auch nur streift, sind nicht unbedeutend, aber wenig rühmlich. Fällt doch die Verbindung des ungarischen mit dem polnischen Herrscherhause mit dem Zusammenbruch des ersten polnischen Reiches zusammen, das Bolesław Chrobry um das Jahr 1000 aufgerichtet hatte. Die politischen Wirkungen dieser ersten Annäherung sind gering gewesen. Erst die Wiederaufrichtung Polens aus dem Zerfall in Teilsfürstentümer durch Wladyslaw Lokietek um 1300 begründete eine ernsthafte und langdauernde Verbindung der beiden Staaten. Lokietek („Ellenlang“) zeichnet sowohl die Bündnisse wie die Feindschaften vor, die das von ihm geschaffene Reich brauchte. Um den Kampf gegen den Deutschen Orden und gegen Brandenburg, die ihm die Offensivstellung streitig machen, mit Aussicht auf Erfolg führen zu können, verbindet er sich mit Litauen und Pommern (Stettin), dann aber auch mit Ungarn. König Karl Robert von Anjou erhielt seine Tochter zur Frau und wurde so der Schwager des Nachfolgers auf dem polnischen Thron, Kasimirs des Großen, der von 1333 bis 1370 regiert hat. Die Politik dieses wirklich größten Königs, den Polen je gehabt hat, ist durch eine kluge Anpassung der politischen Rastrie an die Leistungsfähigkeit des Staates und die allgemeine politische Lage gekennzeichnet. Kasimir bejahte ganz die von seinem Vater der polnischen Politik gesteckten großen Tendenzen, insbesondere auch den Kampf um die Ostsee. Hatte aber schon Lokietek im Anfang seiner Regierung mit ansehen müssen, wie Brandenburg und der Deutsche Orden um das ersehnte Pommern und um Danzig stritten — wobei der Orden 1309 Sieger geblieben war —, so war Kasimir sogar gezwungen, auf den Unterlauf der Weichsel im Vertrage von Kalisz 1343 ganz formell zu verzichten. Die Ausgangsstellung für die westlichen Ansprüche, die er nie aufgegeben hat, sollten ihm die vorangegangenen Abmachungen mit Ungarn und Böhmen sichern.

Der Vertrag von Wyszehrad, der im November 1335 (also vor genau 600 Jahren!) abgeschlossen wurde, bedeutete den vorläufigen Abschluß der böhmisch-polnischen Rivalität. Der böhmische König entsagte allen Ansprüchen auf die polnische Krone, Kasimir gab dafür alle Rechte auf Schlesiens preis, das tatsächlich nur noch dem Namen nach zu Polen gehörte. Die Grundlage dieses Ausgleichs bildete die feste polnisch-ungarische Zusammenarbeit. Schon bei der Tagung in Wyszehrad war der aggressive Sinn dieser Zusammenarbeit für Polen zur Geltung gekommen, wenn auch ohne Er-

Der Pieracki-Prozeß

Die weitere Verlesung der Anklageschrift

Warschau, 20. November. Am gestrigen Dienstag wurde der Prozeß gegen die Pieracki-Mörder mit der weiteren Verlesung der Anklageschrift fortgesetzt. Es sind ihr noch folgende Einzelheiten zu entnehmen:

Der Mörder konnte entkommen, obgleich man ihn längere Zeit verfolgt hat. Er hatte kurze Zeit im Hause Ostojnicka 5 Zuflucht gefunden, wo er den verräterischen grünen Mantel ablegte. Gegen 16 Uhr verließ er das Haus und entfernte sich ruhigen Schrittes in der Richtung des Krasiński-Museums. Er wurde von einer Reihe von Personen gesehen, die aber erst später erfuhren, daß es sich um den Mörder handelte. In dem Hause wurde bald darauf eine Durchsuchung vorgenommen, doch fand man neben dem Mantel nur eine gelb-silberne Krawatte, wie sie von den ukrainischen Nationalisten getragen wurde.

Inzwischen war Minister Pieracki im Krankenhaus gestorben. Die Untersuchung ergab, daß eine Kugel in den Kopf gedrungen war und das Gehirn verletzt hatte. Der Schuß war aus höchstens 25 Zentimeter Entfernung abgegeben worden. Insgesamt hatte der Mörder drei Schüsse abgegeben, von denen aber zwei fehlgingen.

Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß das dem Mörder entlassene Paket eine Aufschlagbombe enthielt, deren Explosivkraft so stark war, daß sie infolge dessen in einem Umkreis von mehreren Metern alle Personen zu tötete. Es stellte sich heraus, daß auf Pieracki eigentlich ein Bombenattentat beabsichtigt war und daß der Revolver nur als Notbehelf diente.

Am 18. Juni wurde der Polizei mitgeteilt, daß in dem Nachhals in der Wolskastraße 42 ein junger Mann im Alter von etwa 20 bis 23 Jahren geweiht hatte, der sich am 15. Juni entfernte und nicht mehr zurückkehrte. Er hatte sich mit einem Personalausweis auf den Namen Włodzimierz Olszanski aus Lemberg legitimiert. Der von dem Mörder zurückgelassene Mantel und Hut wurden von den Insassen des Wolski als Eigentum Olszanskis erkannt. Die Nachforschungen ergaben, daß ein Olszanski weder in Warschau noch in Lemberg gemeldet war.

Am 22. Juni bemerkte der Untersuchungsbeamte Budny, der nach Danzig zur Beobachtung der dortigen Ukrainer geschickt worden war, in Begleitung eines Andreas Jedyna und eines Mädchens einen Mann, der anscheinend erst seit kurzem in Danzig weilte. Alle drei fuhren nach Joppot, wo der Fremde den Dampfer „Preußen“ bestieg, der nach Swinemünde ging. Auf die telegraphische Bitte der polnischen Polizei wurde der Mann in Swinemünde verhaftet und mit dem Flugzeug nach Warschau gebracht. Er verweigerte jegliche Aussagen, wurde aber dann als Nikolai Lebed erkannt, der von der Krawatte wegen eines Raubüberfalls auf ein Postamt gesucht wurde. Die Nachforschungen ergaben, daß er in der Kozłowskastraße 19 gewohnt hatte, von wo er am Mordtag verschwand.

Am 22. Juni wurde der Warschauer Untersuchungspolizei aus Lemberg die Photographie eines Gregor oder Gracia Maciejko mit der Mitteilung überliefert, daß dieser aus Lemberg verschwunden sei. Als man das Bild den Insassen des Nachhals zeigte, erkannten sie darin den angeblichen Olszanski. Maciejko konnte nicht gefunden werden. Bald bestätigte sich die Nachricht, daß er im Ausland Zuflucht gesucht hat. Man stellte fest, daß er sich zunächst nach Lublin begeben hatte, wo er bei dem Studenten Czornij übernachtete. Dieser gab zu, daß bei ihm ein Mann geweiht hatte, der sich als Lehrer ausgab, mit dem er aber nicht gesprochen hatte.

Die Frau, die Lebed an den Dampfer in Joppot begleitet hatte, wurde als Darja Hnatkowska ermittelt, die sich in Warschau unter dem Namen Kwieciska und Jarzecka aufge-

halten hatte. Sie gab zu, mit Lebed nach Joppot gefahren zu sein, da dieser die Befürchtung geäußert habe, die Polizei könne auf seine Spur kommen. Nach der Abfahrt Lebeds ist sie auf Umwegen nach Hause gefahren. Sie habe der ukrainischen Nationalorganisation nicht angehört, doch sympathisiere sie mit ihr.

Der Angeklagte Jarosław Karpiński gab zu, die Bombe angefertigt zu haben. Er habe sie aber nur konstruiert, ohne sie mit Sprengmaterial zu füllen. Wer ihm den Auftrag hierzu erteilt hat, will er nicht angeben.

In der weiteren Folge traf die Polizei auf die Spur der übrigen Angeklagten, nachdem sie zu der Ueberzeugung gekommen war, daß das Attentat in Lemberg vorbereitet worden ist.

Maluca, der den Mörder nach dem Attentat sprach, sagte aus Maciejko habe ihm erzählt, die Bombe habe im entscheidenden Moment versagt, und deshalb habe er die Tat mit dem Revolver ausgeführt. Der Termin des Attentats sei nicht festgelegt worden. Maciejko sei öfter auf die Wolskastraße gegangen und habe den passenden Moment abgewartet. Als die Nachricht von Ukrainerverhaftungen in Krafau eingingen, sei er nach Lemberg gekommen, um das Attentat zu beschleunigen. Wer die Beschleunigung angeordnet habe, hätte Maciejko nicht gesagt. Maluca schließt aber aus verschiedenen Umständen, daß Lebed dem Maciejko übergeben worden sei. Maciejko hatte sich längere Zeit auf einem Dorf aufgehalten. Vom 12. Juli ab versteckte er sich in Lemberg, da er noch keine Gelegenheit zur Flucht nach der Tschekoslowakei gefunden hatte. Maluca beschloß, ihm zur Flucht zu verhelfen. Nachdem er an der Grenze alles vorbereitet hatte, begaben sich Maciejko, die Jarzecka, eine Swieczka und Raf nach Borochta, von wo sie zu Fuß nach Woronienki und dann in die Berge gingen. Raf und Maciejko entfernten sich. Nach einiger Zeit kehrte Raf allein zurück und erklärte, daß Maciejko drüben geblieben sei.

Es muß als erwiesen gelten, besagt die Anklageakte, daß Maciejko die Tat als Mitglied der ukrainischen Nationalpartei verübt hat und daß er auf Befehl Baderas und Lebeds handelte. Beihilflich waren ihm diese beiden und Maluca, Bidschajna, Hnatkowska, Karpiński und Kymysjan. Mit Hilfe Malucas, Czarnijas, Michals, Kaczmaris, Rals und der Jarzecka hielt er sich versteckt.

Die Anklageakte befaßt sich dann des näheren mit der Entstehung und den Zielen der ukrainischen Militärorganisation und der am 27. Januar 1929 gegründeten ukrainischen Nationalorganisation. Die Ziele der ukrainischen Nationalorganisation seien auf einem Kongreß im Jahre 1929 festgelegt worden. Das offizielle Organ „Promodu Ukrainistich Nacionalistow“, das in Prag erscheint, habe die Beschlüsse folgendermaßen zusammengefaßt:

„Die ukrainischen Nationalisten, die als Ziel der Wiederaufbau, die Ordnung und Ausdehnung des unabhängigen ukrainischen Nationalstaates ansehen, werden die Erfassung aller schöpferischen Kräfte im Inneren der Nation und die Festigung seiner Widerstandskraft nach außen anstreben. Nur eine vollkommene Beseitigung aller Okkupanten aus den ukrainischen Gebieten schafft die Möglichkeit für eine breite Entwicklung der ukrainischen Nation in den Grenzen des eigenen Staates. In seiner außenpolitischen Tätigkeit wird der ukrainische Staat solche Grenzen anstreben, die alle ethnographisch ukrainischen Gebiete umfassen, eine entsprechende wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit und eine strategische Widerstandskraft sichern.“

Obgleich sich die Organisation gegen vier benachbarte Staaten — Polen, Rußland, Rumänien und die Tschekoslowakei — wende, sei ihre Tätigkeit fast ausschließlich gegen Polen gerichtet.

Die litauische Regierung belästigt

Die Anklageakte enthält dann sensationelle Angaben über die Beziehungen der ukrainischen Militärorganisation und der ukrainischen Nationalorganisation zu anderen Staaten. Aus den Akten der Nationalorganisation, die bei Sengla in Prag gefunden worden sind, geht hervor, daß

die litauische Regierung die Organisation durch Gewährung von Geldunterstützungen gefördert

und Reisen unter fiktiven Namen erleichtert hat. In Kowno hatte sich eine Expositur der Organisation befunden, an deren Spitze der Ukrainer Olsz Kewjuf gestanden hatte. Von den Geldunterstützungen, die in der Regel 1500 bis 3000 Dollar monatlich betrugen, sei ein Teil für den Druck des in Kowno erscheinenden Blattes „Surmy“ bestimmt gewesen, während über den Rest der bekannte ukrainische Funktionär Oberst Konowalec verfügt habe.

Ferner wurde festgestellt, daß das litauische Außenministerium fiktive litauische Pässe angefertigt und den Ukrainern die Erlangung von Visa fremder Mächte erleichtert habe. Ein Agent der litauischen Regierung habe mit den ukrainischen politischen Kreisen Verbindung unterhalten. Zur Zeit der Regierung Tubelis hatte Minister Janonis in Genf mit Konowalec konferiert und sich darum bemüht, den Aufenthalt Konowalec in Genf unter dem Mantel eines litauischen Pressevertreters beim Völkerverbund zu legalisieren.

Einschließlich der Fonds, die den ukrainischen Organisationen zur Verfügung standen, mußte erklärt werden, daß die von Litauen gewährten Unterstützungen die Hälfte der Einnahmepositionen ausmachten. Neben den Geldbeträgen, die von der ukrainischen Emigration eingingen, wurde die Kasse gewöhnlich auf die Art aufgefüllt, daß die ukrainischen Sturmabteilungen einfach Raubüberfälle verübten.

Die von den ukrainischen Organisationen geführten Aktionen hätten oft eine Tätigkeit außerhalb der polnischen Grenzen notwendig gemacht. In dieser Beziehung seien die Tschekoslowakei und Danzig bequeme Stützpunkte gewesen. Das Archiv Senglas bewiese über alle Zweifel, daß die Danziger Expositur den in Polen kompromittierten Funktionären Schutz gewährt habe. In Danzig hätten auch regelmäßige Konferenzen stattgefunden, an denen hervorragende Funktionäre aus Kowno, Prag, Wien und Genf teilgenommen hätten. Was die Tschekoslowakei anlangt, so hätten die bei Sengla gefundenen Akten darauf hingewiesen, daß dieses Land eine bequeme Operationsbasis für die Beförderung von Schriften bildete. In der Tschekoslowakei und selbst in Prag hätten Zusammenkünfte und Beratungen stattgefunden, an denen oft Oberst Konowalec teilnahm. Die Grenze sei vorwiegend auf illegalem Wege überschritten worden. In der Tschekoslowakei hätten schließlich die von den polnischen Behörden gesuchten Mitglieder der ukrainischen Organisation Zuflucht gefunden.

Rundfunkrede Kosciakowski erst heute

Für Dienstagabend war eine Rundfunkrede des Ministers Kosciakowski über die bisherigen Maßnahmen der Regierung auf Grund der außerordentlichen Vollmachten angekündigt. Der Ministerpräsident konnte wegen Arbeitsüberlastung diese Rede am Dienstag nicht halten, sondern mußte sie auf den heutigen Mittwoch um 19.45 Uhr verschieben.

folg. Ein Schiedsspruch über die Ansprüche des Ordens, den König Kasimir von den beiden anderen Königen nach der Einigung in der Hauptsache erbeten hatte, war wider sein Erwarten zugunsten des Ordens ausgefallen. Daß Kasimir aber wenigstens für die Zukunft auf seine Pläne an der Ostsee nicht verzichten wollte, auch mit Rücksicht auf die Forderungen der polnischen Stände gar nicht konnte, bewies der Erbver-

trag mit Ungarn 1339. Da kein männlicher Erbe vorhanden war, sollte der Sohn Karls von Ungarn und Elisabeths, der Schwester Kasimirs, Ludwig, nach dem Tode Kasimirs polnischer König werden. Die Bedingungen, die 1339 festgelegt wurden, enthielten an erster Stelle die Verpflichtung, des Nachfolgers, alle verlorenen polnischen Gebiete, vor allem Pommern, auf seine Kosten wiederzugewinnen und Polen einzuver-

leiben. Ferner mußte er versprechen, daß nur an Polen Lehen vergeben und die Privilegien des Adels geachtet würden.

Beide Teile des Erbvertrages, die außenpolitische und die innenpolitische Verpflichtung, sind nicht zu trennen. Gewiß haben diese Abmachungen die spätere Entwicklung zur Mitbestimmung und schließlich zur Vorherrschaft der Stände, d. h. der geistlichen und weltlichen Großen, vorbereitet. Die

Städte waren und blieben im Hintergrund der politischen Auseinandersetzungen, und im wesentlichen wurde der Adel die Verkörperung der Nation, die gerade damals, im 14. Jahrhundert, eine energische, bis zur nationalen Identifizierung gehende Selbstbestimmung erlebte. Aber diese Nationalisierung der polnischen Politik hat doch auch allein die Überwindung der Krise, die nach dem Tode Kasimirs des Großen einsetzte, ermöglicht. Der Kette Ludwig, der ihm 1372 vertragsgemäß folgte, hat die Bedingungen von 1339 nicht eingehalten, und die Großen, deren Rechte er auf Grund des gleichen Vertrages nicht antasten durfte, sorgten dann dafür, daß der für Polens Zukunft notwendige Kurs erzwungen wurde. Nur dem Adel dankt Polen die Wiederherstellung einer starken Regierung durch die Verbindung der Tochter Ludwigs, Hedwig, mit dem litauischen Großfürsten Jagiello. Die Jagiellonen haben die Pläne Kosiets und Kasimirs erfüllt und, gestützt auf eine starke Stellung an der Donau, den Zugang zur Ostsee vom Deutschen Orden erobert. Das Bündnis mit Ungarn, das sich zur Erfüllung eines Jagiellonen in Budapest verengte, ließ das Rückgrat dieser Politik. Der Verzicht auf Ungarn (und Böhmen) zugunsten des Hauses Österreich bereitete 1515, genau 180 Jahre nach dem Wajehraden Vertrag, den Rückzug Polens von der Ostsee vor.

Daß zwingende sachliche Verknüpfungen der polnisch-ungarischen Zusammenarbeit des Mittelalters eine zusammenhängende Tendenz gegen die deutsche Stellung im Nordosten gaben, die einen allmählichen Ausgleich mit Böhmen ermöglichte, dafür zeugen auch Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. In der durch den Ausbruch des Weltkrieges ausgelösten Bewegung der politischen Kräfte Osteuropas war es wiederum Ungarn, das sofort mit großer Energie auf eine Wiederherstellung Polens hinarbeitete. Es konnte dabei an eine Tradition der österreichisch-ungarischen Reichspolitik anknüpfen, die sich schon von der Niederlage 1866 herleitete. Die Revanchepläne, die insbesondere der Ministerpräsident Graf Beust gegen Preußen hegte und die erst mit den Abmachungen von 1878/79 ihr Ende fanden, sahen als Hauptziel gegen Preußen die Wiederaufrichtung eines selbständigen polnischen Staates durch Österreich vor. Wohl den Höhepunkt dieser Pläne, die in gleicher Weise gegen Rußland gerichtet waren, hatte die Bildung einer polnischen Nationalregierung 1877 in Wien dargestellt. — Der Beginn des Weltkrieges sah kein in sich geschlossenes Österreich-Ungarn mehr, sondern einen sich auflösenden Staatszusammenhang, der noch eben durch den alten Kaiser zusammengehalten wurde. Ungarn verfolgte ganz offen den Plan einer Umgestaltung des Reiches und hätte die Erweiterung um einen dritten selbständigen Bundesstaat Polen nicht ungern gesehen. Es ist kein Zufall, daß es ungarische Politiker waren, die dem auf die polnische Frage nur ganz unzureichend vorbereiteten deutschen Reichkanzler von Bethmann-Hollweg gegenüberstanden und schließlich einen entscheidenden Einfluß auf die gemeinsame Politik der Mittelmächte in dieser Frage ausübten. Das von Beginn des Krieges an von Wien verfolgte Ziel war, den neu zu errichtenden polnischen Staat entweder an Österreich-Ungarn anzuschließen oder an Rußland zurückzugeben, ihn aber auf keinen Fall an Preußen-Deutschland fallen zu lassen. Diese Beweglichkeit in der Polenpolitik beruhte auf der ganz anderen Bedeutung der polnischen Landesteile, etwa verglichen mit der Stellung der von Polen erstrebten preußischen Provinzen. Bismarck hat einmal treffend gesagt, Galizien sei nur von außen an Österreich „angeheftet“. Mit der Herauslösung Westpreußens und Polens wären jedoch, wie Bismarck 1848 schrieb, die Sehen des preußischen Staates durchschnitten worden.

Der Weltkrieg hat durch den Versailler Frieden, dessen Regelungen, auch was die Grenzbeziehungen angeht, keine wirkliche Beruhigung Europas gebracht haben, mit der Erkenntnis seiner Mangelhaftigkeit doch zugleich etwas wie eine zunehmende Geringschätzung seiner methodischen Grundlagen erzeugt. Die Streikobjekte, die er hinterlassen hat, sind eine große Auseinandersetzung nicht wert, deren Folgen für das Schicksal ganz Europas gar nicht abzusehen wären. Trotzdem sind die Gesetzmäßigkeiten der Vergangenheit durch diese Minderbewertung kleinerer Territorien nicht aufgehoben. So wie die Mächte des bewaffneten Kampfes sich nur verändert haben, ohne die Abschaffung der Heere und Flotten herbeizuführen, so behalten die Spannungen, die sonst schon zu ernstlichen Verwicklungen führten, doch auch ihre Bedeutung für die zukünftige Gestaltung. Die Beziehungen zwischen Polen und Ungarn sind für die Entwicklung in unserem Teil Europas nach wie vor sehr wichtig und verdienen unsere Aufmerksamkeit. Mit dem Gerede von deutsch-polnisch-ungarischer Zusammenarbeit aber sollte man vorsichtig sein und sie auf ihren tieferen Gehalt prüfen, ehe man Stellung nimmt. Ein Ausgleich auf Kosten der deutschen Mitarbeit im Nordosten dient nicht dem Frieden.

Die neue Einkommensteuer für Privatangestellte

Die amtliche Tabelle

Der Dekretentwurf, der das Gesetz über die Einkommensteuer ändert und vom Ministerrat beschlossen wurde, führt folgende Staffelung für die Einkommensteuer von den Gehältern ein:

Nr.	Jahresgehalt in Blöten	Steuer in %	Nr.	Jahresgehalt in Blöten	Steuer in %	Nr.	Jahresgehalt in Blöten	Steuer in %
1.	über 1 500	1 600	1	28.	6 000	6 400	6,4	55.
2.	1 600	1 700	1,2	29.	6 400	6 800	6,6	56.
3.	1 700	1 800	1,4	30.	6 800	7 200	6,8	57.
4.	1 800	1 900	1,6	31.	7 200	7 600	7	58.
5.	1 900	2 000	1,8	32.	7 600	8 000	7,2	59.
6.	2 000	2 100	2	33.	8 000	8 400	7,8	60.
7.	2 100	2 200	2,2	34.	8 400	8 800	8,2	61.
8.	2 200	2 300	2,4	35.	8 800	9 200	8,6	62.
9.	2 300	2 400	2,6	36.	9 200	9 600	9,2	63.
10.	2 400	2 500	2,8	37.	9 600	10 000	9,6	64.
11.	2 500	2 600	3	38.	10 000	10 400	10,4	65.
12.	2 600	2 700	3,2	39.	10 400	10 800	10,8	66.
13.	2 700	2 800	3,4	40.	10 800	11 200	11,2	67.
14.	2 800	2 900	3,6	41.	11 200	11 600	11,6	68.
15.	2 900	3 000	3,8	42.	11 600	12 000	12	69.
16.	3 000	3 100	4	43.	12 000	12 400	12,4	70.
17.	3 100	3 200	4,2	44.	12 400	12 800	12,8	71.
18.	3 200	3 300	4,4	45.	12 800	13 200	13,2	72.
19.	3 300	3 400	4,6	46.	13 200	13 600	13,6	73.
20.	3 400	3 500	4,8	47.	13 600	14 000	14	74.
21.	3 500	3 600	5	48.	14 000	14 400	14,4	75.
22.	3 600	3 700	5,2	49.	14 400	14 800	14,8	76.
23.	3 700	3 800	5,4	50.	14 800	15 200	15,2	77.
24.	3 800	3 900	5,6	51.	15 200	15 600	15,6	78.
25.	3 900	4 000	5,8	52.	15 600	16 000	16	79.
26.	4 000	4 100	6	53.	16 000	16 400	16,4	80.
27.	4 100	4 200	6,2	54.	16 400	16 800	16,8	

Diese amtliche Tabelle entspricht also der von uns kürzlich mitgeteilten inoffiziell veröffentlichten.

Die Grundlage zur Berechnung des Prozentsatzes der Steuer bildet die Höhe des ausgezahlten Jahresgehalts.

Die obigen Sätze der neuen Einkommensteuer von den Gehältern sind doppelt so hoch wie bisher. Das ist nicht so zu verstehen, als ob die bisherige steuerliche Belastung sich verdoppelt, da zugleich der Kräftenzuschlag zur Einkommensteuer fällt. Angestellte, die 2500 bis 2600 Blöte jährlich verdienen, zahlten bisher an Einkommensteuer 2 Prozent jährlich und 1 Prozent Kräftenzuschlag, zusammen also 3 Prozent. Nunmehr werden sie 4 Prozent, also 1 Prozent mehr zahlen. Bei höheren Gehältern steigt die Belastung fortwährend an, bei den höchsten Gehältern erreicht sie 50 Prozent anstatt wie bisher 35 Prozent.

Englisch-amerikanische Einheitsfront

Japans Vorgehen bringt die angelsächsischen Mächte näher

Washington, 19. November. Der britische Botschafter stattete am Dienstag dem Staatsdepartement einen Besuch ab und erörterte das ostasiatische Problem, das durch die

Gründung des neuen japanischen Kaiserreiches

entstanden ist. Die Washingtoner Regierung wird einstweilen die weitere Entwicklung abwarten. Botschaft und Befragung bleiben in Peking. Es ist nicht beschlossen worden, auf Grund des Neunmächtepaktes gegen diese weitere Zerstückelung Chinas zu protestieren. Wahrscheinlich ist aber, daß die Regierung demnächst zu der ganzen Frage offiziell Stellung nehmen wird.

Japans Vorgehen in Nordchina hat Amerika und England auch in der Flottenfrage einander näher gebracht.

Man ist in Washington bereit, mit England ein inoffizielles Abkommen abzuschließen, das ein Wettrennen vermeidet, falls Japan und Italien sich auf der Dezemberkonferenz entschlossen zeigen sollten, die Washingtoner Flottenfrage wesentlich abzuändern.

Nordchinas Loslösung von Nanking

Japanische Beruhigungsspielen.

Tokio, 19. November. Wie die Agentur Nengo meldet, hat der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes festgestellt, daß Pressenachrichten aus Peking, die sich mit

der autonomistischen Bewegung in Nordchina beschäftigen, „stark übertrieben“ seien. Wie nunmehr feststehe, sehe der Plan einer Autonomie keineswegs die Lösung Nordchinas von Nanking vor.

Die letzten Pressenachrichten aus Peking besagen, daß der autonome Ausschuss 8 Ministern umfasse. Es handle sich um das Wehrministerium, die Heeresleitung, die Ministerien der Finanz, Erziehung, Unterricht, Industrie und innere Angelegenheiten und schließlich um ein Ministerium, das die Wiederherstellung der aus politischen Gründen aufgehobenen Rechte zu bearbeiten habe. Dem autonomen Ausschuss werden drei Unterausschüsse, und zwar für Verkehrswesen, für Finanzangelegenheiten und für kulturelle Fragen beigegeben. Es heißt, daß japanische Berater von diesen Unterausschüssen eingesetzt worden seien. Der Finanzausschuss habe die Aufgabe, die Ausschließung der Bodenschätze und den Abbau von Baumwolle zu fördern, sowie die alte Silberwährung zu erhalten und das nordchinesische Währungssystem mit dem japanischen Yen zu verbinden. (Tatsächlich liegt ja hierin allein schon eine Loslösung Nordchinas von Nanking. D. Red.) Der Verkehrs- und Flugverkehr sorgen und der Kulturausschuss hat die Aufgabe, den Kommunismus, die Lehre des Kuomintang und die fremde Einstellung zu bekämpfen.

Eine außenpolitische Rede Molotows

Scharfe Angriffe gegen Faschismus und Kolonialimperialismus

Moskau, 19. November. Auf der ersten Bundestagung der „Stachanow-Deute“ aus der sowjetrussischen Industrie und dem Eisenbahntранспортwesen hielt der Vorsitzende des Volkskommissariats Molotow eine Rede, in der er sich mit der Entstehung und Entwicklung der sogenannten Stachanow-Bewegung beschäftigte.

Er stellte die Behauptung auf, daß die sowjetrussische Industrie mit der Stachanow-Methode in der Arbeitsweise bei weitem die kapitalistischen Industrien des Auslandes übertriffe. Ganzen Industriezweigen sei es nunmehr möglich geworden, die Frage aufzuwerfen, ob ihr Fünfjahresplan nicht in vier Jahren erfüllt werden könne. Bei der Widerlegung der Einwände gegen die Stachanow-Methode, daß nämlich das Arbeiten nach dieser Methode nur bei einer unerhörten Überanstrengung des Arbeiters möglich sei, tat Molotow alle Angriffe gegen diese Methode als „leeres Geschwätz“ ab und meinte, man müsse an Stelle von „Überanstrengung“ einfach „vollständige Ausnützung des Arbeitstages“ setzen.

Molotow ging dann zu heftigen Angriffen gegen die kapitalistische Welt über und beschäftigte sich mit den „bürgerlichen Diktaturen

faschistischen Typs“, die in der Nachkriegszeit entstanden seien. Er bezeichnete den Faschismus als „Symbol der Bestialität und der Kämpfe einer entschwindenden Welt“. Nur aus diesem Gesichtspunkt, so führt er aus, könne die Bedeutung der Kolonialabenteuer und der „imperialistischen Usurpationen“ verstanden, in denen die kapitalistischen Länder einen Ausweg aus ihrer Lage erblickten. Die Mächte, die seinerzeit hinter den „Kolonialraub“ glücklicheren Vändern zurückgeblieben seien, versuchten nun auf erprobten imperialistischen Wegen vorwärtszukommen.

Börslich erklärte Molotow: „Wer weiß nichts von der Besitzergreifung der Mandchurie und den neuen Besitzergreifungen in China, die für die imperialistischen Abenteurer im Osten, wer weiß, womit enden können. Wir sehen uns dem Abenteuer einer Besitzergreifung Afrikas gegenüber, das mit der Gefahr des Ausbruchs eines neuen und für den Bestand des gesamten kapitalistischen Systems gefährlichen Weltkrieges verknüpft ist.“

Am Schluß seiner außenpolitischen Ausführungen machte Molotow erneut die angeblichen „Usurpationsgelüste“ gewisser Staaten gegen Sowjetrußland an die Wand.

Heute beginnt die Vernehmung der Angeklagten im Bieracki-Projekt

Die Angaben der Anklageschrift stützen sich auf das vom Innenministerium zur Verfügung gestellte Material und auf das Archiv der Ukrainischen Nationalorganisation, das während einer Hausdurchsuchung bei dem Kassierer dieser Organisation, Sengla, der sich in der Tschekowlawski aufhält, gefunden wurde.

Die Dienstag-Sitzung des Bezirksgerichts wurde um 16,30 Uhr geschlossen. Auf dieser Sitzung wurde die Anklageakte zu Ende verlesen. Der Vorsitzende, Richter Potemniak, gab bekannt, daß das Gericht mit der Vernehmung der Angeklagten am Mittwoch beginnen werde. Im Zusammenhang damit traf er folgende Anordnung:

In der begründeten Befürchtung, daß bei der Vernehmung der einzelnen Angeklagten die Gegenwart der übrigen Angeklagten die sachlichen Aussagen beeinträchtigen könnte, wird angeordnet, daß stets nur der gerade vernommene Angeklagte im Saal verbleibt. Nach Vernehmung aller Angeklagten und nach deren Rückkehr in den Verhandlungssaal werden die Protokolle über die Vernehmungen verlesen, damit die Angeklagten noch zusätzliche Aussagen machen können.

Englische Anleihe für Rußland

London, 19. November. Reuters diplomatischer Korrespondent meldet: Während der letzten zwei oder drei Wochen sind im Handelsamt Erörterungen im Gange gewesen, die auf eine Steigerung der sowjetrussischen Anleihen in England durch weitgehende Krediterleichterungen oder durch ein Darlehen abzielen. Es wäre aber durchaus verfrüht, zu sagen, daß eine Anleihe an Sowjetrußland, für die Zahlen von 10 bis 16 Millionen Pfund Sterling genannt worden sind, bereits vereinbart werden sei. Die Erörterungen seien noch nicht so weit gediehen.

Die britische Antwort an Italien

London, 19. November. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird die britische Antwortnote auf die italienische Note gegen die Sühnemassnahmen der italienischen Regierung am Freitag entweder in London oder in Rom überreicht werden. Die französische Antwort, die gleichfalls am Freitag ausgehändigt werden soll, wird der britischen Note in Form und Inhalt ähnlich sein. Beide Noten werden am Sonnabend veröffentlicht. In der Zwischenzeit wird der Entwurf der britischen Note an sämtliche 52 Mitglieder des Genfer Verbindungsausschusses gelangt werden, damit sich die einzelnen Staaten mit dem Inhalt der Note vertraut machen und ihre eigenen Antworten „gleichschalten“ können. Der Abfassung der britischen und der französischen Note ist ein Gedankenaustausch zwischen den beiden Regierungen vorausgegangen.

Judenfeindliche Studentenkundgebungen in Budapest

Budapest, 19. November. An der Budapestener Universität und der Technischen Hochschule kam es im Laufe des Montags und Dienstags zu judenfeindlichen Kundgebungen der Studentenschaft.

Veranlassung zu diesen Kundgebungen gab eine von der christlichen Studentenorganisation veranstaltete feierliche Einweihung von hundert von den Studenten selbst gestifteten einfachen schwarzen Holzkreuzen, die in den einzelnen Hörsälen angebracht werden sollten. Als eine Gruppe jüdischer Studenten in abfälligem Ton über die Anbringung der Kreuze sich erging, entstand eine heftige Schlägerei. Im Laufe des Dienstagvormittags kam es dann zu neuen judenfeindlichen Kundgebungen zunächst an der juristischen und sodann an der philosophischen Fakultät der Budapestener Universität.

Auf Anordnung des Rektors wurden die Vorlesungen eingestellt und die Studenten aufgefordert, das Gebäude zu verlassen. Da sich die Schlägereien vor dem Universitätsgebäude fortsetzten, mußte zur Wiederherstellung der Ordnung Polizei eingesetzt werden. Der akademische Senat der Universität hat die Schließung der philosophischen Fakultät für zwei Tage angeordnet.

In der Technischen Hochschule fand am Dienstag eine Versammlung der Studentenschaft statt, in der gefordert wurde, daß der christliche Charakter der Hochschule durch die Anbringung von Kreuzen in den Hörsälen vor der Öffentlichkeit zum Ausdruck komme. Die Forderung der Studenten wurde vom Rektor und der Professorenschaft unterstützt.

Beitritt Danzigs zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag

Danzig, 19. November. Die Pressestelle des Senats teilt mit: „Zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen ist Montagabend nach zweiwöchigen Verhandlungen eine Vereinbarung über die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. 11. 1935 und seine Anwendung auf die Freie Stadt Danzig getroffen worden. Die Vereinbarung, die für die Freie Stadt Danzig von Staatsrat Dr. Schimmel und für die Republik Polen vom Abteilungschef Siebeneichen geschlossen ist, bildet für die Beitrittserklärung der Freien Stadt Danzig zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag eine notwendige Voraussetzung. Sie ist nunmehr in der Lage, dem Wirtschaftsvertrag beizutreten. Die Beitrittserklärung wird noch abgegeben. Ueber die Einzelheiten des Vertrages werden in Kürze amtliche Mitteilungen erfolgen.“

Öffentliche Versammlungen
der Deutschen Vereinigung
Der Ruf zur Volksgemeinschaft

Auf das erste Jahr harten Kampfes und anstrengster Arbeit blickt die Volksbewegung für Einheit und Erneuerung unseres Deutschlands, die Deutsche Vereinigung, nun zurück. Ihr Ruf an den deutschen Menschen, in kämpferischer Gemeinschaft für die Einheit im Geiste des Führers einzustehen, hat, aus kleinen Anfängen heraus, in schnell anwachsendem Strome viele Tausende deutscher Volksgenossen um die schwarze Fahne mit der Latrone geschart. Ihr Ruf geht heute wieder in vielen öffentlichen Versammlungen durch das weite polnische Land, um auch den letzten, der bisher unentschieden war, von der Notwendigkeit einer großen Volkstumsorganisation zu überzeugen und um den Anhänger der „Jungdeutschen“ Partei, soweit sie den Nationalsozialismus ehrlich wollen, die Scheuklappen von den Augen zu nehmen. Von der Ostsee bis zur schlesischen Grenze weht die schwarze Fahne dem Angriff voran und hält der Ruf des Volkes an das Volk.

Viele hundert Volksgenossen hatten sich zu den öffentlichen Versammlungen in Tarnobrzeg, Mur.-Goslin, am 12. November und am 13. November in Birnbaum und Miłostowo eingefunden. Überall daselbst einmütiges Ergebnis des Gedankens der Volksgemeinschaft, das unsere Volksgenossen von diesen öffentlichen Versammlungen mit sich nach Hause trugen, derselbe, neuen Kampfesmut weckende Eindruck, der durch vereinzelt Mederlein kleinlicher „jungdeutscher“ Diffusionsmiesmacher nicht gestört werden konnte. In 1½stündiger Rede klärte Volksgenosse

Dr. Kurt Lüd in Tarnobrzeg
die in starker Anzahl vertretenen bisher abseits stehenden Volksgenossen auf und beleuchtete die Methoden der „Jungdeutschen“ Partei. Nach seinen begeistert aufgenommenen Ausführungen zeigte die Gefolgschaft Peterawe in verschiedenen wohl gelungenen Darbietungen, wie die Deutsche Vereinigung Jugendarbeit leistet.

In Mur.-Goslin sprach Volksgenosse

Ulta:
Nicht Zagheit ist es gewesen, sondern das Gefühl der Verantwortung unserem Volksganzen gegenüber war es, das die Deutsche Vereinigung davon abhielt, den Kampf auf die Spitze zu treiben mit dem deutschen Bruder, der ebenfalls um die Verwirklichung nationalsozialistischer Forderungen zu ringen schien. Heute reißt sich die „Jungdeutsche“ Partei in ihrer alle Gebiete ausfüllenden Zerfahrenheit selbst die Maske vom Gesicht. Ihre Führerschaft selbst enthüllt klassenkämpferische Tendenzen, die zum Gedanken der Volksgemeinschaft in unüberbrückbarem Gegensatz stehen. Jetzt ist der Gedanke des gemeinsamen Volkstums im Bewusstsein, sich im stehenden Schwange über egoistische kleinliche Umtriebe einer Splitterpartei hinwegzusetzen. Die anwesenden JDP-Mitglieder schwiegen still. Der machtvoll erklingende Feuerpruch und ein dreifaches Siegflied auf die Deutsche Vereinigung beendete die Kundgebung.

In Miłostowo
konnte Volksgenosse Freitag, der Vorsitzende der Ortsgruppe, etwa 250 Volksgenossen begrüßen. Auch von ihnen haben viele bisher noch abseits gestanden. Die Gefolgschaft gestaltete die Versammlung mit einem Sprechchor und Liedern aus.

Volksgenosse Staemmler
gab in längerer Rede einen Überblick über die Entwicklung der Deutschen Vereinigung und setzte sich mit den entstellenden Berichten der „Jungdeutschen“ Partei und den Verleumdungen aus den Reihen ihrer Redner auseinander. An zahlreichen Beispielen bewies er die zerstörende Wirkung der „Jungdeutschen“ Partei im politischen und im Wirtschaftsleben unserer Volksgruppe. Dem letzten er den heißen Willen der Deutschen Vereinigung, den Frieden in unserer Volksgruppe wiederherzustellen und die Volksgemeinschaft aufzubauen, entgegen. An der Aussprache, die sich an diese, mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen angeschlossen, beteiligte sich nur ein ziemlich bezeichneter „Jungdeutscher“. Volksgenosse von Reiche hatte wenig Mühe, diesen Diffusionsredner abzufertigen. Mit derartigen Wortführern wird die „Jungdeutsche“ Partei kaum irgendwo überzeugen können. — In seinem Schlusswort richtete Volksgenosse Staemmler an die Volksgenossen die eindringliche Mahnung, der Ruf unserer Volksgruppe durch Opferwilligkeit und ernste Mitarbeit an der Deutschen Volkshilfe zu heben. Mit dem Feuerpruch wurde die Versammlung geschlossen.

Wer von den

Post-Abonnenten

das „Posener Tageblatt“ für den Monat Dezember noch nicht bestellt hat, wolle das Abonnement rechtzeitig, möglichst heute noch bei dem zuständigen Postamt oder bei dem Briefträger **erneuern**. Bestellzettel zur gefl. Verwendung in dieser Nummer auf der 2. Lokal-Seite.

Im vollbesetzten Zidermannschen Saale in Birnbaum

hatten sich die Deutschen der Birnbaumer Gegend am 13. November versammelt, um einer Kundgebung der Deutschen Vereinigung beizuwohnen, die ein erhebendes Bekenntnis zum deutschen Gedanken war. Volksgenosse von Kallreuth eröffnete die Versammlung, die Gefolgschaften Birnbaum und Zitzel sangen das Lied „Siehst du im Osten das Morgenrot“, und Volksgenosse Ulta legte die Gegenätze zwischen nationalsozialistischer Haltung, die auch die ungerne sein muß, und „jungdeutscher“ Quertreiberei dar. Diejenigen in den „jungdeutschen“ Reihen, die es ernst meinen mit dem Willen zum Nationalsozialismus, sie gehören in die Front der Deutschen Vereinigung, um sie muß gekämpft werden. Nach einem Sprechchor der Jugend erteilte der Versammlungsleiter Volksgenossen

Gero v. Gersdorff
das Wort, der in seiner Rede vom Schicksal der deutschen Volksgruppen im osteuropäischen Raum ausging. Da wohnen Deutsche in Ungarn, in Jugoslawien, in der Tschechoslowakei, in Polen — durch Blut und Schicksal sind sie zu einer Einheit verbunden und dürfen nicht in Parteien zersprengt werden. Volkstumsorganisationen, wie die Deutsche Vereinigung eine ist, verlangt dieses Auslandsdeutschtum zur Erfüllung seiner wichtigsten Aufgabe: der Erhaltung des deutschen Volkstums. Zur Erfüllung dieser Aufgabe, die uns die deutsche Geschichte stellt, gehe uns der Gedanke Adolf Hitlers einen neuen mächtigen Antrieb. Ihn von dem Mißbrauch der „Jungdeutschen“ Partei rein zu erhalten, ist uns heilige Pflicht. Mit einhelligem Beifall bekundeten die Versammelten ihren Willen zur Erneuerung und zur Einheit. In der Aussprache wurde das beschämende Verhalten der „Jungdeutschen“ in Rawitsch ins rechte Licht gerückt, und einzelne Fragen wurden geklärt. Mit dem Feuerpruch und einem dreifachen Siegflied auf die Deutsche Vereinigung schloß auch hier die Versammlung.

Die Versammlungswelle der Deutschen Vereinigung hat auch den äußersten Norden des Arbeitsgebietes, den Seekreis, erfaßt. In der Ortsgruppe

Krosow
fand sich eine stattliche Anzahl deutscher Volksgenossen zusammen, um den gemeinsamen Willen zur Volkstumsarbeit zu bekunden. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied begrüßte Kreisvertrauensmann Rodenacker, Cielbowa, die Volksgenossen. Er wies auf das Ziel unserer Arbeit, die Vereinigung aller Deutschen in Polen, hin und schloß mit herzlichem Gebetswort an unseren toten Kameraden Fritz Groen, der am April d. Js. sein Leben für sein Volkstum hingeben mußte.

Darbietungen der Jugendgruppe leiteten über zu der Ansprache des Volksgenossen

Milbradt-Mogilno,
der als schlichter Bauer zu seinen Volks- und Berufsgenossen sprach. Mit Beispielen aus der

Schacht über Wirtschaftsfragen

Auf der ersten Arbeitstagung des Beirats der Wirtschaftskammer Sachsen nahm auch Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort. Er führte aus, daß er die Unterhaltung mit den einzelnen Vertretern der Wirtschaft suche.

Zur Frage des Kredits, insbesondere für das Kleingewerbe, wies der Minister darauf hin, daß naturgemäß die Sicherheit nicht außer acht gelassen werden könne; denn niemand könne einen Kredit geben, der sich zwangsläufig oder im Laufe der Zeit in die Form einer verlorengegangenen Subvention verwandle.

Mit allem Nachdruck betonte der Minister so dann die Notwendigkeit, die Sparsamkeit des deutschen Volkes zu fördern und so zu einer Anhäufung von Rücklagen für etwaige Notstände und Konjunkturschwankungen zu kommen. Jeder müsse auch aus eigenem so viel wie möglich an Rücklagen zu schaffen suchen. Ohne solche Rücklagen könne eine Wirtschaft auf die Dauer schwerlich bestehen. Wenn es nicht möglich sei, diese Reserven schon jetzt zu schaffen und damit dem Wirtschaftsleben ein gewisses Rückgrat zu geben, werde bei jeder Krise sofort wieder der Ruf nach Subventionen erschallen, der zwangsläufig wieder zu einem Eingreifen des Staates in die Wirtschaft führen müsse. Man sei sich aber

doch wohl darüber einig, daß das Eingreifen des Staates in die Wirtschaft auf ein Mindestmaß beschränkt werden müsse,

wenn nicht die Initiative und die Leistung des einzelnen wieder entspannt werden sollten.

In Bezug auf die Regiebetriebe und die sogenannten Selbstversorgungsbetriebe erklärte Dr. Schacht, daß diese Betriebe auf das dringend notwendige Maß beschränkt werden müssen.

Hinsichtlich der Kartellfrage äußerte der Minister, daß er an sich ein grundsätzlicher Gegner der Kartelle sei, insbesondere dann, wenn sie lediglich dazu dienten, die Preise heraufzuleben. Mit größtem Nachdruck betonte Dr. Schacht, daß trotz der erheblichen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Rohstoffen die Regierung entschlossen sei, die Preise für Industrieerzeugnisse im Inlande nicht steigen zu lassen.

Der Minister unterstrich zum Schluß seiner Rede die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront. Die deutsche Wirtschaft werde nie wieder hoch-

Wer auf seine Gesundheit Wert legt

hat stets Aspirin zur Hand. Aspirin wird jetzt im Lande hergestellt und trägt, da die Fabrikation nach den Vorschriften der Bayer-Werke erfolgt, als Echtheitsmarke das Bayerkreuz auf Packung und Tablette.

ASPIRIN

In allen Apotheken erhältlich.

Preis jetzt nur noch Zl. 0.90 für 6 Tabl. und Zl. 2.25 für 20 Tabl.

deutschen Geschichte zeigte der Redner, wie das Erbteil der Deutschen, die Zwietracht, immer wieder das Volk in die Tiefe gestoßen hat. Adolf Hitler und damit die nationalsozialistische Weltanschauung haben ein neues Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft geschaffen. Die Deutsche Vereinigung wird um die Einheit der deutschen Minderheit in Polen im Glauben an die Richtigkeit des beschrittenen Weges kämpfen. — Nach dem ersten Teil der Aussprache mit der JDP sprach Volksgenosse

Warmier-Kolmar,
zunächst auf die unschlüssigen Ausführungen der JDP-Redner hinweisend. Die Mahnung, das Ansehen des deutschen Volkes würdig zu erhalten, sollte nicht unerhört verhallen. — „Das Wesen des Nationalsozialismus“ war der Grundgedanke der weiteren Ausführungen des Volksgenossen Warmier.

Die JDP verließ den Saal, wie Kreisvertrauensmann Rodenacker die Schlussworte sprach und als Bekenntnis zum Volkstum der Feuerpruch gesungen wurde.

Deutsche Vereinigung
Versammlungskalender

- D.-G. Posen: 21. November, 8 Uhr: Jugendkreis in der Bäckerei.
- D.-G. Posen: 22. November, 6 Uhr: Öffentl. Versammlung im Handwerkerhaus.
- D.-G. Jaromierz (Paulswiese): 21. November, 2 Uhr: Mittgl.-Vers.
- D.-G. Neuhaß d. W.: 21. November, abends 7 Uhr: Öffentl. Versammlung bei Volk.
- D.-G. Dabrowiecka-Wola: 21. November, 5 Uhr: Mittgl.-Vers. im Vereinshaus.
- D.-G. Wreschau: 21. November, 7 Uhr in Wilhelmssau: Volksdeutsche Feiernstunde; anschließend gemütl. Beisammensein.
- D.-G. Schroda: 21. November, abends 7 Uhr: Öffentl. Versammlung.
- D.-G. Erone a. d. Br., Kreis Bromberg: 22. November, 20 Uhr: im Saale des Grabina-Waldhens.

kommen, wenn der alte Gegensatz zum Arbeitertum wieder aufklaffe. Er könne nur allen Wirtschaftsführern bei Durchführung der seiner Initiative entspringenden Leipziger Vereinbarung dringend ans Herz legen, einen dauernden, engen Kontakt mit der Gefolgschaft zu pflegen und insbesondere in den in der Bildung begriffenen Arbeitsauschüssen von Mensch zu Mensch zu sprechen. Dann werde auch die Verständigung mit dem Arbeiter leicht sein.

Hinsichtlich der allgemeinen Wirtschaftslage müsse jeder Unternehmer davon ausgehen, daß in ganz Deutschland heute mehr oder weniger große Schwierigkeiten vorhanden seien. Er dürfe daher nicht sagen, es gehe uns schlecht, der Staat muß uns helfen, es müsse vielmehr mit absolutem Selbstvertrauen und mit eiserner Entschlossenheit jeder an seinem Platz an seine Arbeit gehen. Dr. Schacht schloß mit dem klassischen Zitat: „Wenn etwas gewaltiger ist als das Schicksal, dann ist's der Mensch, der es unerklärlich trägt.“

Die Ausführungen des Ministers wurden durch den Generalreferenten im Reichswirtschaftsministerium, Reichsbanddirektor Brinkmann, in verschiedener Hinsicht ergänzt.

Massenvergiftungen in Spanien

Madrid. Aus Murcia und Cartagena wird berichtet, daß seit einigen Tagen zahlreiche Fälle von Brotvergiftungen festgestellt worden sind. Bis jetzt sind über 4000 Personen erkrankt, 2 von ihnen sind gestorben. 1 Arbeiter verlor infolge der durch die Vergiftung hervorgerufenen Schmerzen den Verstand und beging Selbstmord. Die unbemittelten Bevölkerungsschichten, in denen der Brotverbrauch besonders groß ist, sind am schlimmsten in Mitleidenschaft gezogen worden. In einzelnen Dörfern sind bis zu 100 Familien erkrankt.

Da auch bei einem großen Teil des Viehs Vergiftungserscheinungen aufgetreten sind, ist ein vorläufiges Schlachtverbot erlassen worden. Als verdächtig wurde ein Müller verhaftet, der angeblich drei Waggons mit 30 000 Kilogramm Baryterde empfangen und diese mit dem für die Bäcker in der Provinz bestimmten Mehl vermischt haben soll.

Die polnische Meinung
„Einschränkung“ des Statismus

Auch in der jetzt angeblich angebrochenen Zeit der „Ent-Statifizierung“ des Wirtschaftslebens ist die Kraft des statistischen Appetits so groß, daß er immer weitere Opfer fordert. Der „Kurier Północny“ berichtet hierzu:

„Die Landeswirtschaftsbank hat vor einigen Wochen bekanntgegeben, sie sei bereit, mehrere Fabriken und Unternehmen zu verkaufen. Lehiens hat sie zwei Unternehmen verkauft: die keramische Fabrik „Kogalin“ an die Werke von Starachowice und die „Pomjechna Domy Skladowe“ an die Gemeinde der Stadt Lemberg. Es ist aber bekannt, daß Starachowice zum größten Teil dem Staat gehört, d. h. „die Regierung hat an die Regierung“ verkauft. Am Kontrakt hat der Sanajanotar verdient. Und Lemberg? Es ist nicht bekannt, welcher Statismus besser ist; derjenige der Regierung oder der Stadtgemeinde.

Noch ist die Tinte auf den Kontrakten der Landeswirtschaftsbank mit Starachowice und der Stadt Lemberg nicht getrocknet, und schon hat die Landeswirtschaftsbank einen neuen Vertrag abgeschlossen. Diesmal hat sie auf der Zwangsversteigerung die Kalkwerke „Cechyn“ bei Kielce erworben. — Lehiens Endes befähigt also der Statismus ein Unternehmen mehr.“

Verstärkter Statismus

Der Staat besitzt nicht nur eigene Unternehmen, die kaufen und verkaufen — bekanntlich legen sie größeren Wert auf das Kaufen —, sondern sein Einfluß reicht fast in jedes Unternehmen hinein.

Bei uns haben sich im Wirtschaftsleben derartige Verhältnisse herausgebildet,“ schreibt der „Gazeta“, „daß die Regierung oder gar die einzelnen Minister ihren Willen in jedem größeren Handels- oder Industrieunternehmen durchsetzen können, wenn sie es nur für richtig halten, sich mit diesem Unternehmen direkt zu befassen. Die Führung einer solchen oder einer anderen Verkaufspolitik, der Beiräte oder die Nichtzugehörigkeit zu einem Kartell, der Herstellungsbereich, die Auswahl der Einkaufsquellen von Rohmaterial, die Aufnahme der Ausfuhr, die Investitionspläne und sogar die Auswahl des Personals — das sind Angelegenheiten, bei denen sehr oft leider nicht der Unternehmer, sondern das eine oder andere Ressort der Regierung entscheidet.“

Das Blatt fragt, wer die Verantwortung für die Führung von Großunternehmen tragen soll. Es führt folgendes Beispiel an: Ein Unternehmen beabsichtigt, eine Erfindung zu bewerten und trifft dafür weitgehende Vorbereitungen. Plötzlich wird ihm erklärt, ein Minister wünsche (1!), daß die Erfindung von jemand anderem erworben und verwertet werde. Das Unternehmen, das vom Staat abhängig ist, richtet sich nach diesem Wunsch. Später stellt es sich aber heraus, daß das andere Unternehmen unter Gerichtsaufsicht steht und kein Geld hat. Also ist die Erfindung von niemandem erworben worden.

Der „Gazeta“ versteht diese Meldung mit folgender Bemerkung: „Ohne Mißverständnisse zu befürchten, können wir sagen: Besser ist es, gewisse Unternehmen vollkommen zu etatifizieren, als sie zwischen Himmel und Erde hängen zu lassen.“

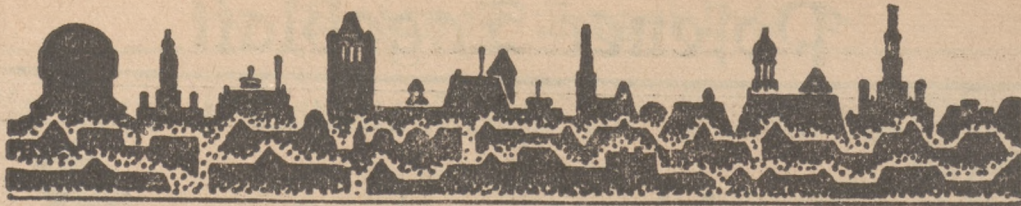
Die Vizeminister vermehren sich

Das Beamtensblatt „Buletyn Urzędniczy“ richtet die Aufmerksamkeit auf die unnatürliche Zunahme der Zahl der Vizeminister und anderer höherer Staatsbeamter. Im Jahre 1926/27 gab es diesem Blatt zufolge in einigen Ministerien überhaupt keine Vizeminister, jetzt gibt es insgesamt schon 20. Im Finanzministerium seien bereits 4 Vizeminister vorhanden. Auf einen Vizeminister entfielen ein bis zwei Departements. Die Departements seien in 154 selbständige Abteilungen eingeteilt, außerdem seien 27 Büros mit Direktoren an der Spitze geschaffen worden. In den letzten Jahren habe die Zahl der Beamten mit den höchsten Gehältern stark zugenommen. Gegenwärtig gebe es 400 Beamten auf leitenden Posten, die neben den hohen Gehältern auch den für leitenden Posten vorgesehenen Dienstzuschlag beziehen. Vor 7 Jahren habe es auf solchen Posten 300 Beamte gegeben. Die Zahl der Beamten in den Ministerien in Warschau betrage 3500. Die meisten dieser Beamten — 52% — gehörten den höchsten Besoldungsgruppen 1 bis 7 an.

Sinrichtung zweier Mörder

Warschau. In Bresl wurden am Dienstag zwei Mörder hingerichtet, die im September eine 7köpfige Bauernfamilie auf Anstiftung eines minderjährigen Sohnes des Bauern ermordet hatten.

Aus Stadt



und Land

Viel vergeben!

Lied: Nr. 140 Mein zu dir, Herr Jesu Christ.
Text: Lut. 7, 36-50. Gebet: Gesangbuch
Anhang S. 12.

Wir schlagen in unserem Lukas-Evangelium ein paar Kapitel zurück. Unser Abschnitt zeigt Jesus im Hause des Pharisäers Simon — man sieht — oder wie es im Morgenlande Sitte war — man liegt bei Tisch. Da geht die Tür auf, ein Weib tritt ein und wirft sich zu Jesu Füßen, sie zu salben, sie mit ihren Tränen zu nessen und mit ihren Haaren zu trocknen. Seltsames Gebaren! Und Jesus läßt sich das gefallen? Weiß er denn nicht, daß das Weib eine verrufene Person ist? Ja, er weiß es! Aber er sieht in dem Herzen dieses Weibes die Not einer Seele, die sich mit ihrer Sünde zum Heiland wendet, dem sie ihr Leben hinzugeben bereit ist. Was ist neben ihr der Gerechte Simon? An seinem Verhalten ihr gegenüber hat Jesus nichts von Liebe gespürt, und doch, auch er braucht einen Heiland. Mag seine Schuld in Menschenaugen kleiner sein, als die jenes Weibes. Auch er braucht Vergebung. Und die Liebe zum Herrn steht in genauem Verhältnis zur Vergebung. Ein Mensch, der nur wenig Vergebung zu brauchen meint, wird auch den, der sie allein geben kann, nur wenig lieben. Aber je mehr ein Mensch Vergebung erfahren, um so heißer wird seine dankbare Liebe sein. „Ihr seid viele Sünden vergeben!“ Welch ein Wort göttlichen Erbarmens ist das! — Der Bußtag will heute in uns das Bekenntnis unserer Sünde wecken. Die Menschen von heute stoßen sich an diesem Wort. Der stolze Mensch will nichts von Sünde wissen. Darauf aber kommt es ja gar nicht an, wie der Mensch von sich selber denkt, sondern darauf, was Gott von ihm sagt. Gottes Auge ist schärfer als dein Auge, und Gottes Wort ist unerbittlich: sie sind allzumal Sünder! Hast du denn den Herrn bei dir aufgenommen mit Freuden, als er bei dir anklopfte? Oder hast du es gemacht wie Simon? Konventionelle Höflichkeit! Anstandsriten! Weiter nichts! Das ist auch Sünde. Verständnis für das, was Jesus ist und wollte, gewinnt nur, wer weiß, was Sünde, seine Sünde ist! Und damit wollen wir zu ihm gehen. Selig, wenn er sagen kann: „Dein Glaube hat dir geholfen! Gehe hin mit Frieden.“ Viel vergeben!

D. Bla u - Posen.

Stadt Posen

Mittwoch, den 20. November

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.20, Sonnenuntergang 15.56; Mondaufgang 1.08, Monduntergang 13.18.

Wasserstand der Warthe am 20. Nov. + 0,38 gegen + 0,42 Meter am Vortage.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki:

Mittwoch: „Die Kose von Stambul“
Donnerstag: „Entführung aus dem Serail“
Freitag: „Die Kose von Stambul“

Theater Polski:

Mittwoch: „Menschen in Weiß“
Donnerstag: „Menschen in Weiß“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr
im Metropol 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Chinesische Gewässer“
Gwiazda: „Kleine Mutti“ (Deutsch)
Metropolis: „Der träumende Mund“
Sionce: „Anna Karenina“
Sinfon: „Lezte Serenade“
Swit: „Wie im siebenten Himmel“
Wilsona: „Zuzu“

Explosion auf dem Güterbahnhof

In einem der Magazine des hiesigen Güterbahnhofes explodierte am Dienstag nachmittag aus bisher nicht festgestellter Ursache eine Sauerstoffflasche. Durch die Explosion wurden vier Eisenbahner verletzt. Einer von ihnen, der 53jährige Stanislaw Kuczyński, erlitt sehr schwere Verletzungen. Die Explosion rief einen Brand hervor, der dank sofortiger Rettungsaktion bald gelöscht werden konnte. Eine Kommission, die sich aus Vertretern der Eisenbahn- und Polizeibehörden zusammensetzt, soll die genauen Ursachen der Explosion feststellen.

Genossenschafts-Unterverbandstag in Krotoschin

Am Donnerstag, 14. d. Mts., hielt der Verband deutscher Genossenschaften in Polen seinen Unterverbandstag für den Bezirk Krotoschin im Seidenhof Lokale zu Konarzowo ab. Der Einladung waren gegen 100 Mitglieder der näheren und weiteren Umgebung gefolgt. Die Versammlung bot ein lobenswertes Bild der Einigkeit und Geschlossenheit und zeugte von dem treuen Festhalten der Genossen zur Führung. Da auf Grund der neuen Satzungen dem Verbandsdirektor die Leitung des Unterverbandstages obliegt, eröffnete Herr Dr. Swart mit begrüßenden Worten an die Anwesenden die Versammlung. Er gab seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck, die schon allein auf die Bedeutung unserer Genossenschaften hinweist, und sprach dann über das Genossenschaftswesen. In den letzten zwei Jahren sind die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland freundlicher geworden, wodurch viele Beschwerden beseitigt wurden und durch örtliche Verhandlungen beigelegt werden, wenn auch noch nicht alle unsere Wünsche, wie zum Beispiel in Schulfragen und in Fragen des Bodenrechts, erfüllt werden. Auch werden Konzeptionen — die ständig weitere Gebiete umfassen — an unsere Volksgenossen sehr knapp ausgegeben; deshalb ist es wichtig, die Zweige, die uns noch zur Verfügung stehen, weiter auszubauen. Ein solcher Zweig ist das Genossenschafts- und das Kreditwesen. Eine wichtige Aufgabe ist die Heranziehung der Jugend; doch ist dies einfacher gesagt als getan. Die Jugend kann doch

Minderheit angehören. Mit dem hiesigen Kreditverband wurden auch die Lodzer Genossenschaften vereinigt. Das damit verbundene finanzielle Opfer übernahmen wir im Bewußtsein, daß der Stärkere dem Schwächeren zu helfen hat. Nach einer Uebersicht über die Gestaltung des deutschen Genossenschaftswesens in Polen, also in Galizien, Kongreßpolen, Wolhynien und im Bielsker Gebiet, forderte Dr. Swart zu verantwortungsbewusster Haltung in allen Angelegenheiten auf. Wir müssen den Blick für die Zukunft behalten und dürfen uns nicht durch Leute betören lassen, die keine Sachkenntnis haben. Im Genossenschaftswesen gibt es nur freiwillige Einordnung in das Ganze. Unsere Genossenschaften sind keine Wohltätigkeitsanstalten; sie müssen nach wirtschaftlichen Grundsätzen verwaltet werden. Wir müssen die Schuldner zur Erfüllung ihrer übernommenen Verpflichtungen anhalten. Damit sind keineswegs Gemeinnutz und Opferbereitschaft ausgeschlossen. Zeitlich unserer Genossenschaften bleibt auch weiterhin der Spruch: „Einer für alle, alle für einen!“

Die Verammelten dankten Herrn Dr. Swart durch reichen Beifall. Nach kurzer Aussprache erfolgte die Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters. Herr Stäber-Konarzowo und Kriakel-Zimolow wurden einstimmig wiedergewählt.

Nun sprach Herr Linke über die Preisentwässerung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Nach einem Rückblick über die Ursachen des



Ab morgen, 21. d. Mts.,

METROPOLIS

Vorl. 5.15, 7.15 und 9.15

Anna Sten — Gary Cooper

in dem grossen Liebesfilm

Die Hochzeitsnacht

Die polnische Sprache zum ersten Male in einem amerikanischen Film.

erst dann im Genossenschaftswesen leitend auftreten, wenn sie den väterlichen Hof übernommen hat.

Unter Genossenschaftswesen muß erhalten bleiben, wollen wir erfolgreich weiterarbeiten. Leider steht es für die Zukunft nicht gut aus. Viele deutsche Kinder besuchen nicht mehr deutsche Schulen. Sie beherrschen ihre Muttersprache kaum so wie die Landessprache und werden in der Zukunft möglicherweise unfähig, unsere deutschen Zeitungen und die landwirtschaftlichen Fachblätter mit Verständnis zu lesen. Dies ist für unser Volkstum und somit auch für unsere Genossenschaften eine große Gefahr. — Vielfach wird behauptet, die Genossenschaften ständen glänzend da und zwar auf Kosten ihrer Schulden. Dem ist jedoch nicht so: es gilt vielmehr, sich zu behaupten, und die Erhaltung der einzelnen Genossenschaften ist mit einer der Hauptaufgaben. Weiterhin gilt es, die Verluste der Kriege zu überwinden. — Eine besondere Bedeutung hatte das Jahr 1934 durch die Novelle zum Genossenschaftsgesetz, die das Konversionsrecht neu ordnete. Es galt, um das als Konversionsverband bei der Konversion nachzukommen. Von den bisherigen fünf deutschen Verbänden wurden zwei genehmigt. — Bereits in den Jahren 1923-1925 wurden der Verband landw. und der Verband deutscher Genossenschaften durch gemeinsame Leitung zusammengefaßt. Nun wurden sie auf Wunsch der Regierung zum Deutschen Minderheitenverband vereinigt. Um ihren Charakter zu erhalten, müssen laut Statut zwei Drittel ihrer Mitglieder der deutschen

Preissturz für landwirtschaftliche Erzeugnisse wies der Redner darauf hin, daß die Ernteegebnisse im Verhältnis zum vergangenen Jahre gar nicht so schlecht seien, wie immer angenommen wurde. Die Ursachen der geringen Preise liegen zum ersten an der Schließung der Auslandsmärkte, zum zweiten an der Verringerung des Inlandsbedarfs. Unter diesen Umständen ist kaum mit einer wesentlichen Besserung der Preise zu rechnen.

Weiterhin sprach Herr Kraft über das Konversionsverfahren. Seine Ausführungen gaben jedem Hörer Klarheit über Art und Bedeutung dieser Umschuldung. Besonders wies der Vortragende darauf hin, den Abschlußtermin nicht zu verpassen. Die Landesgenossenschaftsbank erledigt als Vermittlungsinstitut Anträge bis zum 1. Dezember. Bisher sind 7 1/2 Mill. Zl. an Umschuldungen vorgenommen worden, wovon 5 1/2 Mill. genehmigt sind. Das bedeutet für die Schuldner eine Zinsersparnis von 350 000 Zlotn. die einen Wert von 70 000 Zl. Raagen darstellen. Die Bedeutung des Konversionsverfahrens liegt vor allen Dingen darin, daß es Ordnung in die Schulden bringt. Es bringt den Sparern, Schuldner und Genossenschaften Vorteile. Der Sparer braucht nicht unruhig zu werden, denn die Außenstände werden besser. Es erfolgt keine Kapitalverminderung. Die Genossenschaften werden durch die Konversion in die Lage versetzt, aus den Eingängen, aus Zins- und Kapitalraten ihrerseits ihren Verpflichtungen gegenüber den Spareinlegern nachzukommen.

ämter die Streichungen nicht fristgemäß vorzunehmen imstande sein sollten, hat die Finanzkammer den Auftrag gegeben, daß die vorläufige Erhebung der entrichtungs-fälligen Summen in Gebenden, die von Dürreschäden betroffen wurden, auf die Hälfte beschränkt wird.

Raubüberfall nach Erpressungsbriefen

Vor einiger Zeit hatte, wie wir berichteten, Dr. Wilamowski in der ul. Cicha 7 Drohbriebe erhalten. Die Erpresser drohten ihn zu ermorden, falls er nicht an einer bestimmten Stelle 2500 Zlotn niederlegte. Dr. Wilamowski meldete damals den Vorfall der Polizei. Nun ist am Dienstagabend Frau Wilamowska, als sie spät abends aus der Stadt heimkehrte, vor ihrem Hause überfallen worden. Als sie der Drohsche, mit der sie kam, entkamen war und den Garten vor dem Hause durchschritt, stellte sich ihr plötzlich ein Mann in den Weg, der ihr die Handtasche entriß und sie dann mit aller Macht zu Boden warf. Darauf entkam er mit einem Komplizen, der im Garten lauerte. Frau Wilamowska wurde am Schulterblatt verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Zur Eröffnung des Postamtes in Wilda

Im neubauten Wohnhause der Witwe M. Tonn, Gorna Wilda 86, Ecke Wpichiego, ist im Parterre ein neues Postamt untergebracht worden. Der Sohn der Besitzerin, Herr Fr. Tonn, hat nach den Entwürfen des Architekten J. Schneider das Bauprogramm mit

Hilfe seiner beiden Brüder energisch durchgeführt. Außer dem Postamt sind in diesem Neubau übrigens auch zehn Wohnungen geschaffen worden. Am vergangenen Sonntag hat nun, wie bereits berichtet, die feierliche Einweihung dieses modern eingerichteten Postamtes durch den Geistlichen Dr. Jakiwicz stattgefunden. Postdirektor Oberst Wallner hielt die einleitende Ansprache, dann folgte die Rede des Stadtpräsidenten Wpichowski, des Herrn Fr. Tonn und andere Ansprachen. Anwesend war auch der Postbaurat Sloczynski, der Urheber und Förderer des Baueubaus, unterstützt von dem Vorsteher dieses Amtes, Herrn Kiej. Die technische Einrichtung des Post hat Herr Ing. Modlinski vom Postbaurat bearbeitet. Folgende größere Firmen haben zum Gelingen des Werkes beigetragen: Syperski — Baumeister — mit Erb-, Maurer- und Zimmerarbeiten, Gustav Glacner durch Lieferung von Baumaterialien, wie Kalk, Zement, Terrazzoplatten, Kacheln usw., R. Fiedner aus Zabikowo — Ziegel-Lieferungen, W. Paeg — Holzlieferungen, Witajewski — Tischlerarbeiten, W. u. St. Hedinger — Zentralheizung, Maciejewski — moderne Malerarbeiten.

Bach-Händel-Schütz-Fest

Am Freitag, dem 22. November, nachmittags 6 Uhr findet in der Aula des Schiller-Gymnasiums eine Bach-Händel-Schütz-Fest statt. Schon oft haben wir in diesem Jubiläumsjahre Musik von Bach, Händel und auch von Schütz in Konzerten gehört. Aber nicht immer bringen uns solche Konzerte die Musik dieser großen Meister näher, denn ihre Musik war ja nicht gedacht als Konzertmusik im üblichen Sinne, wo der Hörer genießen, wo er dem grauen Alltag ein paar Stunden entfliehen will. Jene Musik war noch auf das engste mit dem Leben verbunden. Sei es in täglichen Andachten oder auch in den sonntäglichen Gottesdiensten. Sie gehörte zum Leben, sollte den Menschen erbauen; ja für Bach war Musik einzig und allein Gebet zu seinem Gott, wenn anders sie nicht ein „teufliches Geplärre“ sein sollte.

Neben den großen Werken, die wir aus den Konzertsälen und Kirchenkonzerten kennen, haben jene Großen aber auch sehr viel kleine Musikstücke geschrieben für den Hausgebrauch und die Familie, Haus und Familie hier aber noch im wahrsten Sinne als Lebensgemeinschaft. Wir wollen in der Schule, die ja doch eine erweiterte Familie sein soll, versuchen, uns durch diese kleinen Musikstücke jenen großen Musikern näher zu bringen. Wir wollen von Bach Choräle und Stücke aus der „Bauernkantate“ musizieren; ein Psalm und Stücke aus einem geistlichen Konzert sollen zeigen, wie H. Schütz, der Vater der deutschen Musik, von der deutschen Sprache her seine Musik schafft. Instrumentalistische sollen von Händelscher Musizierfreudigkeit zeugen.

Aus Posen und Pommerellen

Schroda

t. Verbot des Kartoffelanbaus. Auf Grund einer Verordnung des Landwirtschaftsministeriums über die Befämpfung des Kartoffelkrebes erläßt der Schrodaer Starost ein Anbauverbot von Kartoffeln in Gärten, Seckpflanzbeeten und auf Deputatland des Kreises Schroda. Dieses Verbot, das mit dem 1. März 1936 für eine Zeit von drei Jahren in Kraft tritt, betrifft nicht die Gärten und Parzellen der Städte, falls nicht durch eine vorhergehende Verordnung solche Teile als vom Kartoffelkrebes verseucht oder gefährdet gekennzeichnet wurden. In Ausnahmefällen kann das Starostwo einzelne Erleichterungen gewähren. Verstöße gegen die Verordnung werden strafrechtlich verfolgt.

t. An- und Abmeldepflicht von Pferden. Es kann immer wieder die Beobachtung gemacht werden, daß es Besitzer von Pferden veräumen, ganz besonders in Fällen des Verkaufs, die Abmeldung beim zuständigen Magistrat resp. bei der Gemeindeverwaltung zu bewerkstelligen. Laut Vorchrift müssen verkaufte Pferde vom Verkäufer zuerst abgemeldet und innerhalb von sieben Tagen nach dem Kauf vom neuen Besitzer angemeldet werden. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmungen setzt man sich einer Ordnungsstrafe aus.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am vierten Ziehungstage der 2. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

100 000 Zl. — Nr. 84 272, 122 914.
10 000 Zl. — Nr. 86 106 110 259.
5000 Zl. — Nr. 54 677, 138 358, 152 084.
2000 Zl. — Nr. 113 867, 136 094, 170 082.
1000 Zl. — Nr. 95 278, 107 595, 37 899.

Nachmittagsziehung:

Der Tagesgewinn von 25 000 Zl. fiel auf die Nr. 161 914.

10 000 Zl. — Nr. 2281.
2000 Zl. — Nr. 119 631, 146 926, 159 751, 165 299, 184 893.
1000 Zl. — Nr. 3821, 73 295, 79 725, 105 339, 129 202, 139 028, 176 025.

Steuervergünstigungen für Landwirte

Am Landwirten, die in größerer Entfernung vom Sitz des zuständigen Finanzamtes wohnen, zu ermöglichen, daß sie die fällige Rate der Grundsteuer für das zweite Halbjahr 1935 und der Vermögensabgabe aus der ersten Kontingentsgruppe unter günstigen Bedingungen zahlen können, ohne sich Vollstreckungslofen auszuweisen, hat die Posener Finanzkammer den einzelnen Finanzämtern aufgetragen, in den Gemeindeämtern und größeren Sammelgemeinden eine kostenlose Eintreibung dieser Steuer zu organisieren. Diese Eintreibung wird in der Zeit vom 26. bis zum 30. November erfolgen. Die Ortsbehörden werden nach entsprechender Bekanntmachungen ergehen lassen.

Im Zusammenhang mit den diesjährigen Dürreschäden hat die Finanzkammer ferner beschlossen, den geschädigten Landwirten Erleichterungen dergestalt zu gewähren, daß ein Teil der fälligen Grundsteuer und Vermögensabgabe noch vor Ablauf der Zahlungsfrist gestrichen werden kann. Für den Fall, daß die Finanz-

Sommernachtsraum

Dieses Filmwerk unter der Regie von Max Reinhardt bringt das „Sionce“ in einer besonderen Nachtvorstellung am Sonnabend, 23. d. Mts., um 11 Uhr. Melodien von Felix Mendelssohn, Tänze der Bronislawa Nijinska. Trotz der großen Kosten Normalpreise. R. 368

Tag der deutschen Hausmusik

Berlin, 19. November. Zum Tag der deutschen Hausmusik am 21. November hat der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Das deutsche Volk besitzt in seinen musikalischen Werten einen unermeßlichen Reichtum an feinsten Gütern. Was die großen Meister der Vergangenheit und Gegenwart den Tönen anvertrauten, bleibt als Zeugnis hoher nationaler Kultur für alle Zeiten bestehen.

Der „Tag der deutschen Hausmusik“ soll uns daran erinnern, daß den tönenden Denkmälern deutscher Kultur eine große Bedeutung zukommt. Der „Tag der deutschen Hausmusik“ mahnt uns gleichzeitig daran, daß das deutsche Haus, die deutsche Familie die Keimzelle des Musiklebens sind, denen innere Anteilnahme und Liebe zur tönenden Kunst entwachsen. Der „Tag der deutschen Hausmusik“ lehrt uns ferner, daß nur die eigene

musikalische Betätigung den Weg zum musikalischen Verständnis erschließt, der allen Volksgenossen ohne Unterschied zugänglich ist.

So wird auch in diesem Jahre der „Tag der deutschen Hausmusik“ ein Bekenntnis zur Pflege echter, volksbedingter deutscher Musik darstellen, die Eltern und Kinder heute wie vor Jahrhunderten zu gleichem feinsten Erleben vereint und darüber hinaus zur Stärkung und Festigung des Familiensinnes beiträgt.

Der Deutsche Rundfunk wird neben vielen anderen Hausmusik-Sendungen die „Stunde der Nation“ am 21. November dem Thema „im deutschen Haus wird musiziert“ widmen, die der Reichsfunk-Beizig unter Mitwirkung bekannter Leipziger Künstler, z. B. des Gewandhaus-Quartetts, durchführt. Ebenso wird der HJ-Funk eine hausmusikalische Sendung veranstalten.

auch die meisten Sänger nochmals nach 7 Uhr im Hochzeitssaal zusammen und begrüßten das Silberhochzeitspaar erneut mit einem Liede. An einer reich gedeckten Kaffeetafel ließen sie sich alsdann den schönen Augen gut schmecken. Es wurden dabei zu Ehren des Jubelpaares noch zwei Gedächtnisvorträge gehalten. Das Freude-machen selber Freude bereitet und geteilte Freude doppelte Freude ist, dürften sowohl die Gastgeber als auch die Sängergäste empfinden, die später als sie gedacht frohgemut den Heimweg antraten.

Herr Rißmann ist bei der Spar- und Darlehnskasse seines Wohnortes seit einer Reihe von Jahren Mitglied des Aufsichtsrates und hat in der Verwaltung derselben tatkräftig mitgewirkt, ebenso ist er in derselben Eigenschaft Mitglied bei der im vergangenen Jahre neugegründeten Genossenschaft „Konjum“. Auch gehört er der Welage als langjähriges Mitglied an und hält in unerbüßlicher Treue zu dieser bewährten Organisation. Er ist ferner Mitglied der Deutschen Vereinigung und gehört zu den bescheidenen Leuten, die den Nationalsozialismus nicht mit großtuerischen Worten aus weitgeöffneter Munde in die Welt posaunen, sondern die ihn mit der Tat im Leben verwirklichen. Auch ist er weiter noch Mitglied der Gemeindefürsorgevertretung der evangelischen Kirchengemeinde Welnau. In allen Dingen erweist er sich als ein bewährter, pflichtbewußter und treuer Mitarbeiter. Alle, die die Eheleute Rißmann kennen, wissen sich in treuer Liebe mit ihnen verbunden und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute und Gottes reichen Segen.

Kawitsch

— Ausstellung der Luftschiffahrt. Am vergangenen Samstag wurde im früheren Hotel Adler eine Ausstellung der Luftschiffahrt (LWV) eröffnet, die bis zum 22. November geöffnet sein wird. Die Ausstellung bietet eine Reihe interessanter Schaustücke, wie Bilder aus dem Schulungsprogramm der Luftschiffahrt, des Europarundfluges 1934, der Jahresschiffe der LWV, der LWV-Bohlen usw. Die Ausstellung lohnt also die Besichtigung besonders für alle, die sich für Gas- und Luftschiffahrt interessieren, für die Lehrerschaft und die Schulkinder, und ist täglich von 2 bis 8 Uhr nachmittags geöffnet. Der Eintrittspreis ist minimal und beträgt für Nichtmitglieder der LWV 20 Gr., für Mitglieder, die ihren Mitgliedsausweis vorlegen, 10 Gr., für Schulkinder und Militär ist der Eintritt frei. Von der Schulkinderkassen kann die Ausstellung nur gruppenweise besucht werden, und zwar nur unter Führung ihrer Lehrer.

— Hilfsverein deutscher Frauen. Am Montag, 18. November, ist die seit vielen Jahren hier bestehende Sappellküche des Hilfsvereins deutscher Frauen wieder geöffnet worden. Es wurden 96 Portionen warmes Essen, und zwar Brühkartoffeln mit je einer von B. J. Pöschel gespendeten Wurst an Arme und Alte unserer Stadt ausgegeben. Am Mittwoch gibt es Gemüse mit Kartoffeln und einer Beilage von Rindfleisch, das B. G. Kleinert geschenkt hat. Wenn auch die Gaben nicht so reichlich wie in den früheren Jahren hereinkommen, hofft der

Amazonas-Expedition

Berlin. Die deutsche Amazonas-Expedition der Forschungsreisenden und Sportflieger Schulz-Kampfenkel und Gerb-Kahle ist jetzt mit der eingeborenen Rudermannschaft in fünf Booten in das unerforschte Stromschnellengebiet des mittleren Jary, eines Nebenflusses des Amazonas, aufgebrochen, nachdem die Vorarbeit im Flugzeug beendet worden ist. Wie die „B.Z.“ berichtet, wurde vor dem Beginn der Bootsfahrt ein Flug über den Jary aufwärts durchgeführt, der aber wegen der starken Böen nach kurzer Zeit abgebrochen werden mußte. Immerhin hat sich dabei ergeben, daß der Jary sich etwa 25 Kilometer oberhalb der letzten großen Stromschnellen zu einem felsigen Bergfluß verengt. Es handelt sich hier um ein ununterbrochenes bergiges Urwaldgebiet,

in dem keine Siedlungen angetroffen wurden. Die Expedition wird sich längere Zeit am mittleren Jary aufhalten, so daß für die nächsten Monate kaum mit Nachrichten zu rechnen ist. Bei dem letzten Erkundungsflug stieß der Expeditionsleiter auf einen Stützpunkt, wodurch er leichtgeklagt wurde. Mit Hilfe von Eingeborenen gelang es, die sinkende Maschine auf eine Sandbank zu bringen. Sie mußte aber abmontiert werden und wird nun zurückertransportiert.

SPECIAL

3-RÖHREMPFÄNGER (4-GLEICHRICHTERRÖHRE)



EMPFANG VON EUROPA UND ÜBERSEE

TELEFUNKEN

DIE QUALITÄTSMARKE

EHE SIE UNSEREN EMPFÄNGER KAUFEN, PROBIEREN SIE ANDERE AUS!

an den zühändigen Starosten in seiner Eigenschaft als Vorsitzenden des Kreisbürokomitees (Powiatowy Komitet Posuchowy) zu richten. Es wird sich empfehlen, daß diese Anträge bald gestellt werden, da die Mittel beschränkt sind und die zeitliche Reihenfolge der Antragstellung bei der Berücksichtigung entscheidet.

Pinne

— hg. Skelettfunde. In der ul. Hallera wurde bei Erarbeiten auf dem Grundstück des Herrn Degorski in einer Tiefe von etwa zwei Metern ein Skelett gefunden, das schätzungsweise über 100 Jahre in der Erde gelegen hat. Ferner wurde vor einigen Wochen auf dem Dominium-gelände des Herrn Baron von Massenbach in Pinne, unmittelbar hinter dem Viehstall der Hofgänger, von Kindern, die dort spielten, in einer Tiefe von nur 1/4 Meter ebenfalls ein Skelett gefunden. Es wird angenommen, daß es sich hier um ein Verbrechen gehandelt haben muß, weil des öfteren im Viehstall durchreisende Handwerksburschen übernachteten und möglicherweise in Streit gerieten, so daß einer den anderen niederschlug und verscharrte.

Vollsein, regelwidrige Gärungsvorgänge im Dickdarm, Magensäureüberschuß, Veran-lagerung, Gallenstauung, Brustbeklemmung, Herzklopfen werden zumeist durch das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser behoben und der Blutandrang nach dem Gehirn, den Augen, den Lungen oder dem Herzen vermindert. Vierzlich bestens empfohlen.

Familientragedie fordert zwei Tote

Kattowitz. In der Wohnung eines Fabrik-aufsehers in Sosnowitz spielte sich am Montag-abend eine furchtbare Familientragedie ab. Die 20jährige Tochter des Ehepaares Zmielo hantierte mit einem ungesicherten Revolver. Plötzlich löste sich ein Schuß, der dem Mädchen in den Kopf drang und seinen sofortigen Tod her-beiführte. Als der im gleichen Zimmer an-wesende Verlobte des Mädchens seine Braut leblos zu Boden sinken sah, ergriff er die Waffe und tötete sich durch einen Kopfschuß. Inzwi-schen waren die Eltern des Mädchens herbei-geeilt. Beim Anblick der beiden Toten faßte Frau Zmiela die Waffe und schuß sich, ehe sie daran gehindert werden konnte, in die Herz-gegend. Die Bedauernswerte wurde ins Kran-kenhaus gebracht. Zmiela konnte von hinzu-kommenden Nachbarn nur mit Mühe davon ab-gehalten werden, gleichfalls einen Selbstmord-versuch zu unternehmen.

Verein doch, die Küche über die schlimmsten Wintermonate offenhalten zu können.

— Marktbericht. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden für das Pfund Butter 1,30—1,40, für die Mandel Eier 1,70 gezahlt. An den Ge-müsekständen kostete die Rose Blumentohl 5—30, der Kopf Blaukraut 15—20, Weißkraut 10—20, Welschtraut 10—15, das Geb. Kohlrabi 10—15, das Pf. Rosenkohl 30, Grünkohl 15, Spinat 15, Tomaten 15, Mohr 40, Majoran 70 Gr. Das Pfund Äpfel kostete 20—40, Birnen 40, Kürbis 10, Pilze 25—30. Kartoffeln wurden mit 2—2,50, Hen mit 4—5 und Stroh mit 3 Zl. der Str. bezahlt. Auf dem Kleintiermarkt wurden für Hühner 1—2,50, Gänse 3—4, Puten 3—5, Perl-hühner 1,25, Fasanen 2,25, Hahnen 1,70—2,30, wilde Kaninchen 60—70 Gr., zahme Kaninchen 0,70—1,50, für das Paar Tauben 60—70 Gr. gezahlt. Schlei kosteten 1,30, Karpfen 1,20 und Weißfische 40 Gr. das Pfund.

Kanarienvogel

Wie erst jetzt bekannt wird, trug sich am 31. Oktober auf der Straße von Rogalen nach Ritschenwalde ein Verkehrsunfall zu. Als der Gutsbesitzer Uhle-Gorzewo nach einer Verkei-gerung in Rogalen etwa 30 Schweine nach Hause trieb, fuhr in vollem Tempo ein meh-rschichtiges Fahrzeug in die Herde hinein. Zwei Tiere verendeten auf der Stelle. Die übrigen zertrüberten in alle Winde und mußten erst müh-sam zusammengetrieben werden. Der Schaden soll sich auf 175 Zl. belaufen.

Reutomißel

Die staatliche Hilfsaktion für die von Dürre-schäden heimgesuchten Landwirte. Wie wir er-fahren, stehen dem Wojewodschaftsamt in Posen bereits 300 000 Zl. zur Verfügung. Es ist jedoch beabsichtigt, die Saatkredite erst im Fe-bruar auszuschießen, da befürchtet wird, daß bei früherer Ausschüttung die Kredite zu anderen Zwecken verwendet würden. Das Wojewod-schaftsamt hofft, für Saatkreditbewerter weitere 700 000 Zl. zu erhalten. Es handelt sich also bei den beabsichtigten Kreditmaßnahmen um Barkredite. Naturalkredite sollen wegen Weg-falls der PZPZ nur insoweit in Frage kom-men, als dem Wojewodschaftsamt von den zurüd-bleibenden, im Vorjahre ausgeschütteten Getreide-krediten ein entsprechendes Kontingent zur Ver-fügung gestellt wird. Ein Antrag in dieser Richtung ist bereits gestellt.

Anträge auf Erteilung von Krediten find

Centralny Dom Tapet

Sp. z o. o.
ul. Br. Pierackiego 19
(fr. Gwarna)

Tapeten
Linoleum-
Teppiche
Wachstuche
Kokosläufer
zu äußerst
kalkulierten
Preisen.

Mode-Salon Marta

ul. Garnarska 9
Wohnung 7
empfiehlt für die
Wintersaison
Anfertigung von
Mänteln, Kostümen
und Kleidern.
Mäßige Preise!
Neueste Journale!
Auch Schneidkurse
mit Unterkunft.

Bestellungen

auf das

Posener Tageblatt

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern angenommen.

Bestellzettel für Dezember 1935

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger, sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na grudzień zamawia — für Dezember bestellt

Pan Herr

Ształ	Tytuł gazety Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa Erscheinungsort	Na czas miesiący Bezugszeit Monate	Abona- ment Bezugs- geld	Na- leżytość Post- gebühr
1	Posener Tageblatt	Posnań	1	4 zł	0,39 zł

Pokwitowanie — Quittung.

złoty zapłacono dziś.

Złoty sind heute richtig bezahlt worden.

dnia

den

1935

Postannahme

Eine Gebühr für die Beibehaltung dieses Bestellzettels, welcher dem Brief-träger mitgegeben oder in einen Brief faßt werden kann, ist nicht zu entrichten.

Schrimm

t. Anlauf von Remontepferden. Nach Be-freimung des Chefs der Remontabteilung der Militärverwaltung, Oberst Dembowski, wird in Schrimm am Dienstag, 26. November, von 11 Uhr ab auf dem Viehmarkt ein Remontepferdemarkt abgehalten.

Schwerzenz

Die Erziehung der Autostraße auf dem Ab-schnitt Posen-Kölnichin, die am Mittwoch dieser Woche stattfinden sollte, ist auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden, da noch zuvor eine Verkehrskommission ihre Entscheidung treffen soll.

Obornik

1. Der Turnverein feierte am vergangenen Sonntag sein Vereinsfest. In den Tanz-pausen wurden von der Männerriege Übungen am Red und Barren gezeigt. Die Damenriege des Brudervereins Rogalen ließ es sich nicht nehmen, einige Volkstänze mit Anmut vor-zuführen. Die Vorstellungen wurden mit reichem Beifall belohnt. Für die Mitwirkung der Turnerinnen sei an dieser Stelle besonders gedacht.

Einbruch bei einer armen Witwe. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag haben Diebe der armen Witwe Urban in Sławentko ihr ein-ziges Schwein im Gewicht von zwei Zentnern im Stalle abgeschlachtet, daselbst auch ausge-nommen und entwendet. Da ihnen diese Beute anscheinend nicht genügte, nahmen sie noch zwei Hühner mit.

Bromberg

Jugendtag des B. d. A.

Die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Katholiken entfaltet seit einiger Zeit in recht erfreulicher Weise ein frisches, reges Leben. Einer gut besuchten Vortragsversamm-lung mit Vorstandswahl im Oktober, die als Auftakt für das neuerwachte Streben zu be-zeichnen ist, folgte am Sonntag, 17. d. Mts., eine große Festversammlung anlässlich des Ju-gendtages im Zivilkasino. Schon lange vor Be-ginn der Feier hatte sich der geräumige Saal mit Gästen und Musikern bis auf den letzten Platz gefüllt. Glotte Festmährchen und Musik-stücke leiteten die festliche Veranstaltung ein, an die sich eine herzliche Begrüßungsansprache des rührigen Vorstehers der Ortsgruppe, Herrn J. Sauer, angeschlossen. Eine Jugendgruppe brachte mehrstimmige Volkslieder zu Gehör, die großen Beifall fanden.

Den Höhepunkt aller Darbietungen bildete der Festvortrag des Seelförers, Bräudenbar-Kaluschke-Bromberg, der die hohen Ziele der Jugendpflege unter Berücksichtigung der ge-waltigen Einflüsse durch die großen Erziehungs-faktoren, des Elternhauses, der Kirche, der Schule und des Lebens darlegte und die katho-lische deutsche Jugend zum Zusammenschluß auf-forderte. Die trefflichen Ausführungen des Redners wurden mit Begeisterung begrüßt. Mit großem Interesse und viel Freude schaute man nun den prächtigen Volkstänzen zu, die eine Mädchengruppe vorführte. Der heitere Schwank „Onkel Leo von Borneo“ erhöhte die friedlich-fröhliche Stimmung, die auch während des folgenden Beisammenseins und beim Tanze so recht zum Ausdruck kam.

Mit herzlichen Worten dankte der Bezirks-geschäftsführer Frick aus Posen der Orts-gruppe Bromberg und ihren Führern für die treue Mitarbeit an der edlen B. d. A.-Arbeit und wünschte dem Werke und seiner Jugend-bewegung für die Zukunft weitere Fortschritte und Gottes reichen Segen.

Erwerbuna der Bienenartenwürde. Der Kan-didat der Theologie Wolbemar Schilberg aus Bromberg hat an der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald die Würde eines Bienenkenners erworben mit einer wissenschaftlichen Arbeit über „Die Entstehung des Sündenbegriffs in den Psalmen“.

Welnau

og. Silberhochzeit. Am 15. d. Mts. konnte der Besitzer Paul Rißmann mit seiner Ehefrau Minna, geb. Geller, in Rynbno das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Ein Teil der Ju-gendgruppe der Deutschen Vereinigung, Orts-gruppe Ritschenwalde, und des Jungmänner- und Mädchenvereins überraschten und erfreuten das Jubelpaar in der Morgenfrühe ihres Ehren-tages mit dem Singen des Chorals „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“. Im Anschluß daran sprach Kamerad Erich Garste, Rynbno, dem Jubelpaar im Namen der Deut-schen Vereinigung, Ortsgruppe Ritschenwalde, und deren Jugendgruppe sowie des Jungmänner- und Mädchenvereins die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Die Gefeierten gaben ihre Freude für diese Ehrung nicht nur mit herz-lichen Dankesworten zu erkennen, sondern luden dieselben auch noch zum Abend zur Mitfeier ein. Auf diese Einladung fanden sich denn

Film-Besprechungen

Apollo: „Chinesische Gewässer“

Keiner der üblichen Abenteuerfilme, weil in ihm psychologische Studien mehr als sonst zu Worte kommen. Freilich fehlt es nicht an piratenhaften Momenten, aber sie werden nicht hemmungslos gezeigt. Sie sind gleichsam in abgeklärter Form hineingearbeitet. Die nicht immer ganz übersichtliche Handlung spielt sich auf einem Schiff ab, das mit einer Goldladung von Hongkong nach Singapoore unterwegs ist. Um die Lösung der dargestellten Aufgaben, die von Liebes- und Gesellschaftskonflikten be-dingt sind, bemühen sich mit gutem Erfolg ins-besondere Wallace Beery, Carl Gable und Joan Harlow. Ausgezeichnet sind die Sturm-szenen. Zu Beginn des Stückes kann man sich freilich nur mit Mühe durch das Dicht der übermäßigen Dialoge hindurchfinden. — Im Vorprogramm sehen wir eine wirksame Box-sportmontage und die übliche Pat.-Wochenchau.

Mehr Sorgfalt der Winterfurche

Gut gepflügt ist halb bestellt — und man kann hinzufügen: Die Frühjahrspflanzung beginnt mit der Winterfurche. In der Tat spielt die richtig gegebene Winterfurche eine ganz erhebliche Rolle, sowohl hinsichtlich der bakteriellen, chemischen und physikalischen Eigenschaften des Bodens als auch in bezug auf die Ertragsfähigkeit überhaupt. Nach Beendigung der Hackfruchtenernte beginnt als letzte Ackerarbeit die Winterfurche, worunter wir das tiefe Umpflügen aller nicht bestellten Flächen vor Einsetzen des Frostes verstehen. Mit der im verstärkten Maße einsetzenden Technisierung unserer Landwirtschaft, wobei der Pflug durch Dampf- und Motorspflug immer mehr zurückgedrängt wurde, ist im letzten Jahrzehnt zweifellos eine gewisse Vernachlässigung der äußeren Pflugarbeit und damit eine vermehrte Verunreinigung verbunden gewesen. Dennoch bleibt die Winterfurche die Grundlage jeglicher Bodenbearbeitung. Nicht umsonst hat man sich in letzter Zeit wieder in verstärktem Maße der Bodenbearbeitungsarbeit zugewandt und Begriffe wie Pflugwirtschaft, Humus- und Stallmistwirtschaft geprägt, zweifellos unzertrennbare Begriffe, die sich einander ergänzen. So verstehen wir unter Pflugwirtschaft die Einteilung und Verteilung der im Wirtschaftsjahr zu vollziehenden Pflugarbeiten, und unter Stallmistwirtschaft in diesem Sinne das zweckmäßigste, am wenigsten zeitraubende Ausfahren, Abdrängen und Unterbringen des Stallmistes. Das wird durch eine geschickte Stallmistwirtschaft und durch Ausfahren des verfügbaren Mistes vor der Ernte auf Feldhäufen für die spätere Verteilung auf dem Felde erreicht. Hierdurch ergeben sich drei wesentliche Vorteile:

1. Ein schnelles Abdrängen und frühzeitiges Unterbringen derjenigen Flächen, die im nächsten Jahre Rüben tragen sollen. In weniger arbeitsreichen Zeiten können diese Arbeiten evtl. sogar schon vor der Herbstpflanzung durchgeführt werden.

2. Durch die Unterbringung des Dunges im Herbst ist es möglich, noch im Anfang Winter die tiefe Furche für Rüben zu geben.

3. Hierdurch wird die eigentliche Winterfurche wesentlich eingeschränkt und eine bessere Arbeitseinteilung erzielt. Denn gerade in den Rübenwirtschaften konzentriert sich die Spannarbeit durch Bestellungsarbeiten, Rüben- und Rübenkrautfahren, wesentlich auf den Herbst und nur allzuoft muß aus diesen Gründen die Winterfurche naß und zu spät vollzogen werden.

Alle Maßnahmen der Bodenbearbeitung müssen das Ziel haben, die Winterfeuchtigkeit zu erhalten und eine erstklassige Bodengare im Frühjahr zu erreichen. Daraus ergibt sich die Frage: wie soll die Winterfurche denn eigentlich beschaffen sein? Zunächst muß sie möglichst rechtzeitig, genügend tief und in bester Krümelstruktur gegeben werden. Wesentlich ist ferner, daß die schweren Böden in rauher Furche im Laufe des Winters genügend durchfrieren, um den erwünschten Garezustand im Frühjahr zu erhalten. Hier leistet der Frost eine durch nichts zu ersetzende und uns völlig kostenlose Arbeit, nämlich eine völlige Zermürbung der Erdschollen, wodurch außer der Verbesserung der chemischen Umfahrungen auch eine rege Bakterientätigkeit, ständige Luftbewegung und nicht zuletzt ein günstiger Einfluß auf den Wasserhaushalt des Bodens erreicht wird. Um aber die Fähigkeit, Nährstoffe und Wasser festzuhalten, zu vermehren, muß die Winterfurche in bester Krümelstruktur und in lauberer Ausführung gegeben werden. Hierfür hat wieder die Art der Furche stärksten Einfluß. Je schmaler und gleich-

mäßiger sich die Furchen aneinander bedecken und je besser durch die Art der Streichbreite eine Krümelung erzielt wird, je poröser bleibt der Boden und um so mehr Feuchtigkeit kann er anziehen, festhalten und in die unteren Schichten abgeben. Auch der Rau der Pflüge sowie die richtige Einstellung des Pfluges zum Boden und zur Furche spielen hier eine große Rolle. Ebenso kann durch Verwendung des Vorschneiders die Krümelung bei richtiger Einstellung wesentlich gefördert werden. Der Vorschneider hat vier grundsätzliche Funktionen zu erfüllen: Die Mischung des Bodens, die Herstellung einer Vermittlungsschicht zwischen Pflugfurchen und Sohle, Abschneiden und Begraben des Unkrautes, Unterbringung des Mistes bei flacher Furche. Seine Anwendung hat aber geeignete Bodenverhältnisse, trockenes Pflügen und an sich rein kultiviertes Land zur Voraussetzung, sonst stopft er und verschlechtert die Pflugarbeit.

Weiter soll durch die Winterfurche eine Einhebung der Oberfläche erzielt werden. Das bedingt, daß alle vertieften Anfurchen zusammen- und Anhöhen auseinandergepflügt und die Angewende genügend weit gefahrt werden. Ebenso müssen die Ein- und Auslässe in gradlinigen Furchen exakt bis zum Ende der Angewende durchgeführt werden.

Die Tiefe der Winterfurche hat sich in erster Linie nach den Bodenverhältnissen und der

Ein Dungkran für den Bauernhof

Bei der Edelmistbereitung macht das Verwerfen des Dungs von Hand viel Schwierigkeiten. Je höher die Stapel sind, desto besser gerät der Dung und desto kleiner kann die Grundfläche der Dungsstätte sein. Das ist namentlich in engen Höfen sehr wichtig. Außerdem wird die Dungsstätte entsprechend billiger.

Ein einfaches Hilfsmittel ist der selbstgebaute Mastkran. Mit diesem kann man die Dungkarre oder Schleppe bequem hochziehen

und Eisen (Abb. 2) in den Boden zementieren, zwischen die der Mast eingesetzt wird. Dann kann der Mast an der Erdoberfläche nicht mehr abtaulen. Vom Erdboden an gerechnet muß der Mast noch etwa 5 Meter hoch sein, der mittlere Durchmesser soll nicht unter 20 Zentimeter betragen. Um den Kopf des Mastes wird ein eiserner Ringbeschlag gelegt, der gleichmäßig um den Umfang verteilt, drei Ringe und eine kleine Rolle hat (Abb. 3). Um

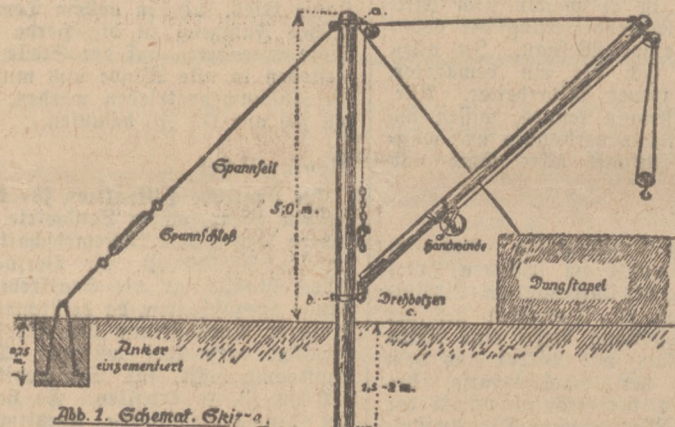


Abb. 1. Schemat. Skizze

und an den Punkt des Stapels schwenken, wo man den Mist ausschütten will. Bis zu vierzig Stück Grobholz kann man den Mast fest in den Boden setzen und spart sich das Umstellen. Darüber nimmt man besser einen beweglichen, den man auch selbst herstellen kann.

Zum Bau unseres Krans braucht man zwei Baumstämme, eine Handwinde, Drahtseil und Beschläge. Der eigentliche Mast wird fest in den Boden gesetzt, möglichst 1,5 Meter tief, und fest eingestampft (Abb. 1). Wer es ganz besonders haltbar machen will, kann auch zwei

den Fuß kommt ein Beschlag, der den Drehbolzen des Auslegers aufnimmt (Abb. 4). Der Mast wird nach drei Seiten mit Drahtseilen verpannt, die in die Ringe am Mastkopf eingehakt werden. Die Verpannungen können nach Gebrauchen führen, sofern diese kräftig genug gebaut sind und nicht zu weit weg stehen. Oder sie können auch an Untern befestigt werden, die im Boden einzementiert sind (Abb. 1). Die Untern kann man aus starkem Rundstahl biegen, etwa 75 Zentimeter lang, 1 Zoll stark. In die unteren Enden der Spannseile kommt ein Spannseil, so daß man stets die Seile ganz straff halten kann.

Der Ausleger ist ein etwa 6,5 Meter langer Stamm, mittlerer Durchmesser 12–15 Zentimeter, möglichst gesund und gerade ge-

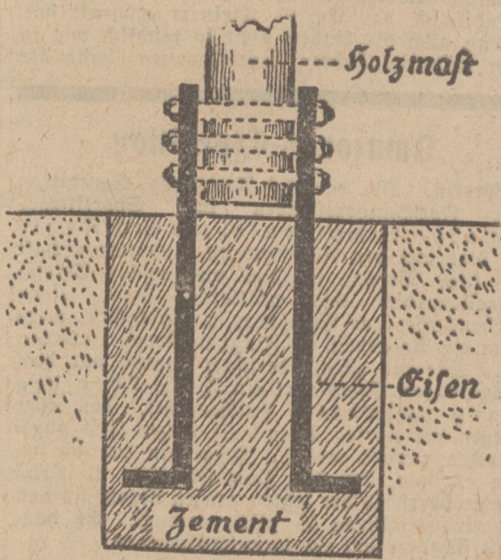


Abb. 2.

Befestigung des Holzmafes

wachsen. Am unteren Ende bekommt er einen Beschlag, an den der Drehbolzen beweglich angebracht werden kann (Abb. 5). Am Kopfende wird ein Ring befestigt, der an einer Seite die Seile für das Halteseil trägt, an der Gegenseite eine große Rolle, über die das Last-

seil läuft. In 1,5 Meter bis 1,6 Meter über dem Boden wird die Winde an den Ausleger angehängt, so daß sie ein bequemes Arbeiten gestattet.

Abb. 3. Kopfring a.

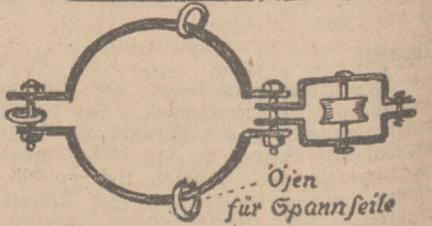


Abb. 4. Fußring b.

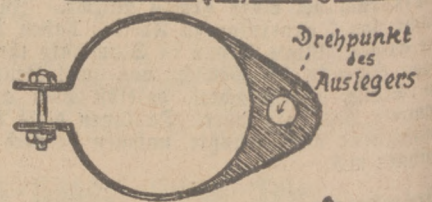
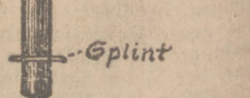


Abb. 5. Beschlag des Auslegers

Drehbolzen c.



Die Aufstellung des Krans geht aus den Bildern hervor. Bis 20 Stück Grobholz braucht man im allgemeinen nur die eine Seite des Krans zu benutzen, darüber auch die zweite. Im ersten Fall trägt der Kopfring des Mastes nur eine Rolle für den Ausleger und der Fußring nur einen Drehpunkt für den Bolzen. Bei doppelseitigem Betrieb benötigt man beides doppelt. Das Gewicht einer beladenen Dungkarre oder kleinen Schleppe ist selten mehr als 5 Doppelzentner. Wenn man am Lasthaken eine Rolle einschaltet, genügt also eine Winde für 250 Kilogramm Hubkraft. Die Beschläge kann jeder Schmied anfertigen, die Rollen und das Drahtseil bekommt man im Eisengeschäft.

Selbstverständlich kann der Kran auch bei anderen Arbeiten sehr nützlich sein, so z. B. zum Auf- und Abheben der Wagenkasten, zum Verladen schwerer Maschinenteile, Fässer und dgl. Jedoch darf dabei die Tragfähigkeit nicht überschritten werden, die bei dieser Bauart je nach Güte und Stärke des verwendeten Holzes und der Drahtseile rund 500–600 Kilogramm betragen dürfte.

Vertreibung des Maulwurfs

Ein vorbeugendes Mittel ist das Eingraben von leeren Flaschen in den Gartenboden, mindestens auf alle 20 Quadratmeter eine Flasche derart, daß nur noch der Hals über dem Boden hervorragt. Der über den Flaschen dahinstreichende Wind erzeugt ein summenartiges Geräusch in diesen, daß sich durch die Erde als Schalleiter fortpflanzt. Da der Maulwurf ein Feind von Geräuschen ist, hält er sich von diesen Orten fern. Im ersten Jahre hatte ich mit diesem Verfahren einen guten Erfolg, da die Flaschen ständig, also auch im Herbst und Winter bei unbefestetem Gartenland dort eingegraben blieben. Im vergangenen Herbst nun wurden die Flaschen beim Graben entfernt und erst in diesem Frühjahr, als der Maulwurf bereits seine schädigende Tätigkeit aufgenommen hatte, wieder eingesetzt. Der Erfolg war nun diesmal nicht der gewünschte, ein Zeichen, daß die vorbeugende Maßnahme wirkungslos ist.

Zum Vertreiben des Maulwurfs habe ich noch ein anderes Mittel in Anwendung gebracht. Kleine Karbidstücke wurden in dünne, trockene Leinwand gewickelt und in die Gänge, die der Maulwurf aufgeworfen hat, eingelegt. Die sich entwickelnde Gase verschrecken den Maulwurf. Ich mache nun täglich die Beobachtung, daß sich der Schädling aus den verstopften Gängen verzicht und anderwärts seine Hügel aufwirft. Es ist jetzt natürlich notwendig, ihm immer wieder mit Karbid zu Leibe zu rücken, bis ihm das Feld im Gänzen verläßt. Bezieht man sich den angerichteten Schaden, so muß man abschließend zu dem Entschluß kommen, den vorbeugenden Maßnahmen ernste Beachtung zu schenken, da nur so der Garten von jeglicher Mäharbeit verschont bleibt wie ich das bei dem oben erwähnten ersten Versuch bestätigte fand.

Wagendarmtarrh. In der ärztlichen Berufstätigkeit wird das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser bei Männern, Frauen und auch Kindern mit vollem Erfolg angewendet.

Befruchtungsverhältnisse der Obstsorten

Die Forschungen über die Befruchtungs- und Befruchtungsverhältnisse der verschiedenen Obstsorten sind noch nicht so weit gediehen, daß man schon von endgültigen Ergebnissen sprechen kann.

Immerhin sind die bei den Untersuchungen bisher gesammelten Erfahrungen wertvoll genug, um sich als Obstbauer mit den Befruchtungsfragen zu befassen.

Nach den vorliegenden Untersuchungsergebnissen gibt es beim Kernobst (Apfel und Birnen) gute und schlechte Pollenspender. Gute Pollenspender sind solche Obstsorten, die reichlich Blütenstaub (Pollen) entwickeln und daher zur Befruchtung anderer Sorten besonders gut geeignet sind. Als schlechte Pollenspender werden solche Sorten bezeichnet, die nur wenig oder so schlechten Blütenstaub entwickeln, daß er selbst bei einer Übertragung durch Insekten auf sortenfremde Blüten nicht zur Befruchtung führt. Um eine Befruchtung der Mutterarten, das heißt der zu befruchtenden Obstsorten, und gleichzeitig die gewünschte Kreuzbefruchtung zu erreichen, ist es erforderlich, mehrere Sorten benachbart zu pflanzen, die befruchtungsfähigen Blütenstaub entwickeln. Bei der Auswahl der Pollenspender muß darauf Bedacht genommen werden, daß die betreffenden Sorten die gleiche Blütezeit haben, was besonders für die Apfelsorten gilt. Die guten und schlechten Pollenspender sind beim Kernobst bereits soweit ermittelt, daß sich danach eine Zusammenstellung der Obstsorten bezüglich ihrer Befruchtung herstellen läßt. Die auf dem Gebiete der Obstbefruchtung maßgeblichen Forscher, Prof. Dr. C. F. Rudloff und Dr. Hugo Schanderl, haben ihre Untersuchungen wie folgt zusammengefaßt: „Sämtliche bisher untersuchten Kernobstsorten sind völlig oder praktisch selbstfruchtbar, also müssen hier immer mehrere Sorten zusammen-

gepflanzt werden, wenn man überhaupt Ernten erzielen will. In den wenigen Fällen, in denen man Selbstfruchtbarkeit nachgewiesen hat, handelt es sich entweder um Jungfruchtbarkeit oder um eine Selbstfruchtbarkeit, die für eine normale Ernte bei weitem nicht ausreicht.“

Beim Steinobst ist eine Anzahl Obstsorten selbstfruchtbar, dazwischen gibt es Uebergangsarten. Die ganz oder teilweise selbstfruchtbar werden, mit bestäubungsfähigen Sorten zusammen gepflanzt. Neben der Selbstfruchtbarkeit besteht hier noch eine eigenartige, weitverbreitete Erscheinung (Intersterilität genannt), die darin besteht, daß zwei gute Pollenspender sich nicht gegenseitig befruchten oder die eine Sorte wohl die andere, aber nicht umgekehrt. Schlechte Pollenspender kommen beim Steinobst viel seltener vor als beim Kernobst.

Die Südkirschenarten sind sämtlich selbstfruchtbar, die vorbeschriebene Intersterilität ist hier vorherrschend. Einige Sauerkirschenarten sind dagegen selbstfruchtbar, auch werden einige durch bestimmte Südkirschenarten befruchtet. Die Untersuchungen der Kirschenarten sind, ebenso wie der Pflaumenarten, bei denen die Befruchtungsverhältnisse ähnlich liegen, noch unvollständig. Pfirsich- und Nektarinenarten sind, soweit bisher bekannt, selbstfruchtbar, sie bedürfen daher keiner Fremdbefruchtung. Das gleiche trifft für Beerenobststräucher zu, die sich praktisch selbst befruchten und bei denen die wechselseitige Befruchtung einzelner Sorten deshalb nicht wichtig ist.

Es ist zu wünschen, daß dieses bisher noch sehr wenig bekannte Forschungsgebiet bald zu weiterer Auswertung führt, da die Befruchtungsverhältnisse für den Obstertrag von ausschlaggebender Bedeutung sind und eine günstige Beeinflussung zu großen Erfolgen führen kann.

Erwartete Erhöhung der Schweinepreise

Bis vor kurzem hatte sich der polnische Schweineexport ausschliesslich auf den englischen und österreichischen Markt gestützt. Die von der englischen und der österreichischen Regierung eingeführten Einfuhrbeschränkungen hatten auf dem polnischen Markt eine Herabsetzung der Schweinepreise zur Folge. Das Jahr 1935 bringt auf dem Gebiet der Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleischserzeugnissen eine grundlegende Aenderung. Und zwar soll der Ausfuhrplan für den Export von Schweinefleischserzeugnissen, vor allem Fleischkonserven, nach Ueberseeeländern vorwiegend werden. Schon der bisherige kurze Zeitraum der Inangriffnahme dieses Planes hat gezeigt, dass die Ausfuhrmöglichkeiten nach Uebersee erheblich sind und dass unser Exportapparat seiner Aufgabe gewachsen ist.

Ein neuer Auftrieb für die Schweinefleischpreise in den nächsten Monaten wird die Schweineausfuhr nach Deutschland sein, die durch den am 4. November abgeschlossenen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag ermöglicht wird. Dieser Vertrag sieht eine Ausfuhrmenge vor, die der Hälfte derjenigen gleicht, die wir in England absetzen. Da die Preise, die auf dem deutschen Markt erzielt werden können, günstig sind und entsprechende Bedingungen für eine Rentabilität der Ausfuhr schaffen, wird der Export nach Deutschland unzweifelhaft günstig auf die Preislage im Inlande einwirken. Diese Einwirkung wird sicherlich stärker sein als diejenige der Ausfuhr nach anderen Ländern. Da es ausserdem als vollkommen möglich erscheint, unsere bisherige Höchstausfuhr nach den Auslandsmärkten, vor allem nach England, Amerika, Oesterreich und die Tschechoslowakei, aufrechtzuerhalten, müsste die zusätzliche und rentable Ausfuhr nach Deutschland die Mittel der Wirtschaftspolitik vervollständigen, die eine Hebung der Schweinepreise bezweckt.

Der Schweinebestand in Polen

Mitte dieses Jahres wurden in Polen rund 6,7 Mill. Stück Schweine gezählt gegenüber 7,1 Mill. Mitte 1934. Im Laufe des Jahres ist demnach ein Rückgang des Schweinebestandes um 5,5 Prozent eingetreten. Die Schwankungen im Schweinebestand waren in den letzten 5 Jahren in Polen recht beträchtlich. Wenn der Bestand an Schweinen im Jahre 1930 mit 6 Mill. Stück als mittlerer Bestand angesehen wird, so war die Zahl der im Jahre 1932 um 3,4 Prozent und im Jahre 1933 um 4,9 Prozent geringer, im Jahre 1934 jedoch um 17,3 Prozent und im Jahre 1935 um 10,8 Prozent grösser. Den Höchststand wies das Jahr 1931 mit 7,3 Mill. Stück auf, d. s. 21 Prozent mehr als im Jahre 1930.

Französische Anleihe für Polen?

Der „Goniec Warszawski“ berichtet: In politischen Kreisen ist das Gerücht aufgetaucht, dass auf Grund der von Vizepräsident Koc in Paris geführten Verhandlungen bereits in der nächsten Zeit die zweite Rate der französischen Eisenbahnanleihe gezahlt werden soll. Bekanntlich hat diese Anleihe eine Milliarde Frank ausgemacht, doch sind nur 400 Millionen Frank zur Auszahlung gelangt. Die zweite Rate soll 150 Millionen Frank betragen. Ausserdem sollen Verhandlungen wegen eines französischen Pfandkredits für die Bank Polski im Gange sein.

Schweizer Kredite für Polen?

In diesen Tagen trifft in Warschau eine Gruppe von Schweizer Bankiers ein, die sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen unterrichten und gleichzeitig Verhandlungen wegen der Erteilung grösserer Kredite für die polnische Wirtschaft aufnehmen wollen. Es werden u. a. erwartet der Präsident des Verbandes der Schweizer Banken Robert La Roche, der Generaldirektor der Union de Banques Suisses Paul Jaberger, der Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft Rudolf J. Ernst, der Aufsichtsrat der Nationalbank und der Société des Banques Suisses Felix Iselin, der Präsident der Internationalen Kapital-Anlagen-Gesellschaft Dr. Rosenstein, der Direktor der Bank La Roche Ritz und das Aufsichtsratsmitglied der Finanzierungsgesellschaft „Stufina“ in Zürich Dr. E. A. Schmid.

Zu der neuen landwirtschaftlichen Verständigung mit Frankreich

Das am 15. 11. 35 in Paris von Vertretern der polnischen und der französischen Landwirtschaft unterzeichnete Protokoll eröffnet, wie die Regierungsblätter mitteilen, neben dem deutsch-polnischen landwirtschaftlichen Kontingentabkommen dem Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse zwischen den beiden Ländern neue Möglichkeiten. Polen werde auf Grund dieses Protokolls die Möglichkeit haben, seine Ausfuhr besonders von Schaf- und Hammelfleisch, Schlachtpferden, Bohnen, Erbsen und Kartoffeln nach Frankreich zu steigern, während sich umgekehrt die Ausfuhr von französischem Wein nach Polen bedeutend steigern lassen werde. In Warschau und Paris werden zwei ständige Stellen geschaffen werden, die die Entwicklung des landwirtschaftlichen Warenaustausches zwischen Polen und Frankreich überwachen und fördern sollen, und zwar in der Form einer Franco-Polnischen Kammer in Paris und eines Polnisch-Französischen Verständigungs-Ausschusses in Warschau.

Das polnisch-deutsche Wirtschaftsabkommen in Kraft

Das am 4. November zwischen Polen und Deutschland abgeschlossene Wirtschafts-Abkommen ist am heutigen Mittwoch in Kraft getreten. Wie uns die Posener Industrie- und Handelskammer hierzu mitteilt, werden noch alle Warensendungen, bei denen vor dem 20. November die entsprechenden Schritte bei den Devisenstellen zwecks Regelung der Rechnungen auf dem Kompensationswege unternommen worden sind, nach den alten Bestimmungen behandelt. Alle übrigen vor dem 20. November getätigten Abschlüsse, sowie sämtliche nach dem 20. November getätigten Abschlüsse unterliegen bereits den neuen, im Vertrag festgelegten Bestimmungen.

In der Praxis wirken sich diese Bestimmungen hier in Posen folgendermassen aus: Wenn vom deutschen Lieferanten die Rechnung einläuft, dann muss diese der bei der Posener Industrie- und Handelskammer bestehenden Expositur vorgelegt werden, die eine Clearingbescheinigung ausstellt, auf Grund der die Zollabfertigung vorgenommen wird. Sämtliche Beträge sind an die deutsch-polnische Verrechnungsstelle in Warschau zu überweisen.

Vor neuen polnisch-sowjetrussischen Kontingentverhandlungen

Da das im vorigen Jahre abgeschlossene polnisch-sowjetrussische Kontingentabkommen Ende Dezember d. J. abläuft, werden in nächster Zeit zwischen den beiden Staaten Verhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Kontingentabkommens aufgenommen werden. Die polnische Ausfuhr nach der Sowjetunion hat bereits völlig aufgehört, da die Polen zugestandenen Kontingente fast ganz erschöpft sind. Auch die Einfuhr sowjetrussischer Waren nach Polen erfolgt aus dem gleichen Grunde nur noch in geringem Umfang. Polen hat noch etwa 150 t Fische abzunehmen sowie 50 000 Liter Wein aus der Krim und dem Kaukasus und 100 000 kg Äpfel. In den ersten neun Monaten d. J. bezifferte sich die Einfuhr Polens aus der Sowjetunion auf 8,3 Mill. Zł = 1,3 Prozent der Gesamteinfuhr gegenüber 11,8 Mill. Zł = 2,0 Prozent im Vorjahr und die Ausfuhr aus Polen nach der Sowjetunion auf 10,6 Mill. Zł = 1,6 Prozent gegenüber 24,9 Mill. Zł = 3,5 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wie daraus zu ersehen ist, ist in diesem Jahre der

Warenverkehr zwischen Polen und der Sowjetunion stark zurückgegangen, was nicht zuletzt auf die Liquidierung der polnisch-sowjetrussischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg“ zurückzuführen sein dürfte.

Argentinisch-Polnische Handelskammer in Buenos Aires

Das Ministerium für Industrie und Handel berichtet, dass in Buenos Aires gegenwärtig eine Argentinisch-Polnische Handelskammer errichtet wird. Sämtliche am Warenaustausch zwischen Polen und Argentinien interessierten Unternehmen sollen ihre Bereitschaft, der Kammer beizutreten, erklärt haben. Die Initiative zur Gründung der Kammer geht von der polnischen Gesandtschaft in Buenos Aires aus.

Weiterer Anstieg der Arbeitslosigkeit

Das Wiederanstiegen der Arbeitslosigkeit in Polen, das bereits im Oktober eingesetzt hatte, beschleunigte sich in den ersten beiden Novemberwochen, in denen die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen um 17 100 auf wieder 282 600 zugenommen hat. Die Arbeitslosigkeit vergrösserte sich am stärksten in den beiden Industriebezirken Lodz und Dombrowa, während in Ostoberschlesien noch eine nicht unerhebliche Abnahme der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen war.

Der Warendurchfuhrverkehr auf den polnischen Staatsbahnen

Im ersten Halbjahr 1935 haben die polnischen Staatsbahnen insgesamt 2 268 000 t Güter im Durchfuhrverkehr befördert gegenüber 1 734 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf den bevorrechteten deutschen Durchfuhrverkehr entfielen 1 900 000 t, von welcher Menge 686 000 t durch Pommerellen und 1 214 000 t auf anderen Linien befördert wurden. Die Eilgutsendungen im Durchfuhrverkehr bezifferten sich auf 141 000 t. In den beiden Hafenbahnhöfen Gdingen und Danzig wurden 171 000 t im Durchfuhrverkehr aufgegeben. An erster Stelle des Durchfuhrverkehrs stand Deutschland ohne Ostpreussen mit einer Warenmenge von rund 1 670 000 t, über Ostpreussen gingen 243 000 t. Die Restmenge der in diesem Verkehr beförderten Güter verteilt sich auf die Tschechoslowakei, Rumänien und Russland.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 20. November.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	64.75 G
5% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
5% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 Q.-Zł)	—
1 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	36.75 G
4 1/2% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	51.50 +
1 1/2% Zloty-Pfandbriefe	37.00 +
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	39.00 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—
Stimmung: ruhig.	—

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 19. November. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2970—5.3180, London 1 Pfund Sterling 26.07—26.17, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Zloty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.26—172.94, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 359.78—361.22, Brüssel 100 Belga 89.52 bis 89.88, Reichsmarknoten —, Stockholm 100 Kronen 134.38—134.92, Kopenhagen 100 Kronen 116.32—116.78, Oslo 100 Kronen 130.94—131.46, Banknoten: 100 Zloty 99.75—100.15.

Warschauer Börse

Warschau, 19. November.

Rentenmarkt. Der Umsatz von Staatspapieren war mittelmässig, es herrschte eine uneinheitliche Stimmung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 39.90—39.85, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52—52.25, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 66, 5proz. Konv.-Bahn-Anleihe 1926 54.00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 61.75—61.63—63.00 bis 62.50, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81, 4 1/2proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Ser. V) 43.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 49.50—50.25—49.63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 45.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec 1933 35.00. Aktien: Auf der Aktienbörse herrschte eine

Getreide, Posen, 20. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in 21 frei Statior Poznań.

Umsätze:

Roggen 15 t 12.55.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesaad.	12.25—12.50
trocken	17.50—17.75
Weizen	15.25—16.25
Braugerste	14.00—14.50
Mahlergerste 700—725 g/l	13.50—13.75
670—680 g/l	15.25—16.25
Hafer	18.50—19.50
Roggen-Auszugsmehl (55%)	27.00—27.50
Weizenmehl (65%)	9.25—9.75
Roggenkleie	9.00—9.75
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	9.75—11.00
Gerstenkleie	42.50—43.50
Wintererbsen	40.50—41.50
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Blau Lupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.00—11.50
Rotklee, roh	90.00—100.00
Rotklee (95—97%)	110.00—120.00
Weissklee	75.00—95.00
Schwedenklee	160.00—175.00
Speisekartoffeln	3.75—4.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	20
Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Weizenstroh, gepresst	2.60—2.80
Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
Gerstenstroh, gepresst	2.40—2.60
Heu, lose	5.00—6.50
Heu, gepresst	6.50—7.00
Netzeheu, lose	7.00—7.50
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16.75—17.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.50—20.00
Sojaschrot	20.50—21.50
Blauer Mohr	60.00—62.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 2605.6 t, davon Roggen 590, Weizen 372, Gerste 320, Hafer 405 t.

Getreide, Danzig, 19. November. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. 18.50—18.75, Roggen 120 Pfd. 13.50, Gerste, feine 16—16.50, Gerste, mittel, 15. Muster 15.25—15.75, Gerste, 114/15 Pfd. 15. Futtergerste 110/11 Pfd. 14.60, Futtergerste 105/06 Pfd. 14, Hafer 15—17, Hafer feiner über Notiz, Viktoriaerbsen 25—31, Grüne Erbsen 22 bis 24, Peluschen 24—27, Ackerbohnen 19, Wicken 21.50—23.50, Blau Mohr 58—64, Buchweizen 14.90—15.75. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 1, Gerste 22, Hafer 34, Hülsenfrüchte 29, Kleie und Oelkuchen 29, Saaten 2.

Posener Viehmarkt

vom 19. November.

(Wiederholt aus einem Teil der gesrigen Ausgabe.)

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 417 Rinder, 1620 Schweine, 472 Kälber und 110 Schafe; zusammen 2619 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—66
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	52—58
c) ältere	46—50
d) mässig genährte	38—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastbullen	48—50
c) gut genährte, ältere	42—46
d) mässig genährte	38—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastkühe	48—54
c) gut genährte	30—36
d) mässig genährte	16—20

Färsen:

a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastfärsen	52—58
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	38—44

Jungvieh:

a) gut genährtes	38—42
b) mässig genährtes	34—36

Kälber:

a) beste ausgemästete Kälber	66—70
b) Mastkälber	58—64
c) gut genährte	50—56
d) mässig genährte	40—48

Schafe:

a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—64
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	44

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	96—102
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	88—94
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	82—86
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	74—80
e) Sauen und späte Kastrate	72—88
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: sehr ruhig.

Verantwortlich für Inhalt: Hans Rehatich; für Wirtschaft: Eugen Perull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Zurek; für Kulturellen und Unterhaltung: Alfred Voigt; für den Anzeigen und Werbetext: Eugen Perull; für den Anzeigen und Werbetext: Hans Rehatich; für den Anzeigen und Werbetext: Hans Rehatich; für den Anzeigen und Werbetext: Hans Rehatich.

TEATR WIELKI - OPER
Donnerstag, den 21. November, 8 Uhr abends
Entführung aus dem Serail
Komische Oper von W. A. Mozart
Neue Inszenierung — Neue Dekorationen
Regisseur: K. Urbanowicz
Musikalische Leitung: Dir. Dr. Zygmunt Łatoszewski.

Zurückgekehrt
Prof. Dr. Stasiński
Augenarzt
Poznań, Aleja Marcinkowskiego 17.
10—12.30 16—18.30

Mühlentausch nach Deutschland!
Eine neuzeitig gebaute, mittlere Wassermühle mit kleiner Landwirtschaft, nachweislich gut beschäftigt, mit größerem festen Kundenkreis, gegen gleichwertiges Objekt in Polen zu tauschen. Genehmigung der Devisenstelle erforderlich. Angebote unter 683 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen vom 23.—30. November 1935.
Sonntag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen. Montag, 8 Uhr: Gesellenverein. Donnerstag, 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 6 Uhr: Beginn der Novene zur unbefleckten Empfängnis.

Führender
Versicherungskonzern
sucht zum Ausbau seiner Organisation einige vorwärtstrebende Herren, die Befähigung für Werbedienst und Organisation besitzen. Interessenten bitten wir, ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen unt. 639 an die Geschäftsst. d. Ztg. einzureichen

Hüte für Damen u. Herren
Winter - Neuheiten
in grosser Auswahl
Tomasek, Poczłowa 9.

Damen-Maßarbeit
führt aus
Z. Wojtkiewicz, Poznań
ul. Sew. Mielżyńskiego 6

IMPERATOR
DAS LETZTE WORT DER RADIOTECHNIK
ca 100 Sender auf 3 Wellenbereichen.
Regulierbare Selektivität. Tages- u. Nachtempfang. Wundersch. Klang.
NATAWIS
3 Typen: Z für Wechselstrom. U für Gleich- u. Wechselstrom
B für Batterie. In allen Radiogeschäften erhältlich.

Sportartikel aller Art
Schul-Anzüge und Mäntel aus eigener Werkstätte
Pullover, Sweater, Socken, Handschuhe für den Winter
DOM SPORTOWY
Sw. Marcin 33
Telefon 5571
Preislisten für Winter-sportartikel versenden wir gratis.
Radio
neuzeitig, Gleichstrom.
Ratajczaka 26, B. 17.

Technischer Fortschritt
Die Kundenwerbung des fortschrittlichen Betriebes beginnt mit einem drucktechnisch gut gelösten Briefblatt. Auch alle anderen Werbeprospekte werden bei uns zweckmäßig und sorgfältig hergestellt.
Concordia Sp. Akc.
Druckerei und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marjz. Piłsudskiego 25.
Telefon 6105 — 6275.

Sicherheit
Sicherheits-Adler Ingenieure haben im ADLER Trumpf u. den sichersten Wagen geschaffen: Frontantrieb, Einzelradabfederung, tiefe Schwerpunktage, Ganzstahlkarosserien!
ADLER
F. Szczepański i Synowie
Poznań, ul. Wielka 17
Tel. 30-07 Tel. 30-07
Inserieren bringt Gewinn!

Kleine Anzeigen
Überschreitswort (fest) ————— 20 Groschen
jedes weitere Wort ————— 10 „
Stellungsgebühr pro Wort ————— 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „
Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffriebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
Schare, Streichbleche, Anlagen u. Sohlen,
aus Automobil-Bandagen-
Kahl geschmiedet,
sowie
famliche Ersatzteile
für Gespannplüge, Motor-
plüge, Anhängenplüge und
Dampfpflüge,
Schneisen
(Fabrikat Bismarckhütte)
Lieferung, wie bekannt, billigst
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Sp. dz. z ogr. odp.
Poznań

Lederwaren
Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Eiserne Ofen
Schamotte-Ofen
Dauerbrand-Ofen
Armaturen für Kachel-
öfen und Kachelherde
Lieferung billigst
Hurt Polski
Poznań, Wrocławska 4.

Haupt-Treibriemen
aus 1a Kamelhaar
für
Dampfdreschsätze
alle Arten
Treibriemen
Klingent
Packung
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-
Artikel — Holz und Felle
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Damenwäpche
Damen- und Kinderwäpche aus Samow.-
Seide, Milaine.-
Seide, Lölle de soie.
Seiden-Trikot, Kan-
sul, Batist, Leinen,
sowie alle Tricotwäpche
empfehlen in allen
Größen und großer
Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäpche-Fabrik
Poznań,
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
früher ul. Wrocławska

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.
Antsch,
Arbeitsgeschirre
wasserdichte Pferde-
decken sowie sämtliche
Sattlerwaren empfiehlt
Kaser's-Sattlerei,
Szewka 11.

Großer Saison-Verkauf!
von Herbst- u. Winter-
neuheiten.
Paletots, Joppen, Loden-
Mäntel, Anzüge, Hosen.
Riefenauswahl — billigste
Preise.
Vorgeiger dieser Anzeige
erhält trotz der billigen
Preise extra 10% Rabatt.
Konfektoria Męska
L. Sedziejewski,
Poznań, Wrocławska 13.
Bitte auf Hausnummer
genau achten.

Metall-Betten
(Sprungfedern)
Schlafsofas —
Dienmöbel
Spezialität.
Weisse Möbel
Sprzet Domowy
Sw. Marcin 9/10.

Neueröffnetes
Damenton-
fektions-
und Pelz-
magazin
Riesige
Auswahl!
Niedrige
Preise!
A. Dzikowski
Poznań, Stary Rynek 49
Kredit - Assignate
Pelzno, Rynek 6

Pelze
Berliner, Seal, Fohlen u.
viele andere in großer Aus-
wahl von 200.— 21 ab, ferner
Fäpche, Innenfutter, Otter
Felle aller Art verkauft sehr
billig. Łajewski, Pierac-
kiego 20. Tel. 13-54.
Achtung!
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher Tapezierer-,
Dekorations-Artikel; Pol-
sterwaren, Möbel-, Wa-
genbezüge, Bindfaden,
Sattlergarn, Gurtband,
Wagenpläne, Segeltuche,
Vinsleum — Kokosläufer
und -Matten, Pferdedecken,
Filz.
Fr. Pertek,
Poznań, Poczłowa 16.
Einkauf und Umtausch
von Rohhaar

Leauringe
in großer Auswahl
empfiehlt
W. Krut, Juwelier
Poznań
ul. 27 Grudnia 6.

Antiquitäten
Salons, Kabinets Ma-
hagoni, Birke, Schränke,
Empire mit Bronze,
Sehrteffel, Teetische,
Kokolo-Kommoden bil-
lig.
Wiłkie Garbary 20.

Fahrräder
in bester Ausführung
billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Privatband
preiswert verkauft:
a) Mercedes-Benz
Limousine, 14/60, 6-fäh.,
ganz moderne Karosse-
rie, Herbst 1933 gebaut,
ungewöhnl. geräumig,
Mot. ca. 20 000 km gel.,
erstklassig gehalten, sehr
repräsentativer Wagen.
b) 520 Fiat, Phaeton,
gut erhalten, 4-fäh. Off.
unter 635 an die Ge-
schäftsstelle d. Zeitung.

Radio
Allstrom-Empfänger
für Gleich- u. Wechsel-
strombetrieb mit Eisen-
kernspulen und voll-
dynam. Lautsprecher
liefert
H. Schuster, Poznań,
Sw. Wolcch 29. Tel. 51-53.

Tausch
Mietzinshäuser
in Leipzig, Berlin, mit
Friedensmieten, von Rm.
5000 — 12 000 jährlich,
gegen gleichwertige Ob-
jekte in Polen zu tau-
schen. Genehmigung
der Devisenstelle erfor-
derlich. Angebote unter
634 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Versteigerungen
Versteigerungslokal
Stary Rynek 46/47
aus Wohnungsliquida-
tionen täglich 8—18 Uhr
Gelegenheitsverkäufe
sämtlicher Wohnungs-
einrichtungen.

Mietgesuche
5—6 Zimmer,
Nähe Zentrum Kom'ort,
sonnig. Off. „Par“ 57,94

Zimmer,
Nähe Mielkiewicza, sucht
polnische Beamtin. Off.
mit Preisangabe unter
636 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ausland, Exportfirma
sucht 2 helle
Büroräume
eventl. kleine Wohnung,
möglichst möbliert, Ge-
gend Plac Wolności.
Offerten unter 638 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Stellengesuche
Landwirtschaftler
arbeit. und fleißig, er-
fahren im Kochen und
sämtl. häusl. Arbeiten.
Sucht Stellung von sofort
oder 1. Dezember im
Stadthaus, auch evtl.
zu Kindern. Gutes Be-
zugsverhältnis vorhanden. Gefäll.
Angebote unter 630 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Suche
Stellung
irgendwelcher Art im
Haushalt, eventl.
Büroangestellte. Wichtige
Gehaltansprüche. Gute Ge-
handlung. Saubere,
Offerten unter 625 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Verschiedenes
Bekannte
Badrägerin Adarelli jagt
die Zukunft aus Biffen
und Karten.
Poznań,
ul. Bodg rna Nr. 18
Wohnung 10, Front.

Elegante
Damenhüte
letzte Saisonneuheiten.
Nähen in größter An-
zahl empfiehlt
G. Sewicka,
Wielka 8 u. Kralje-
wiego 17, Eingang Ego-
marzyskiego.
Trauerhüte u. Schleier
etc. auf Lager.

Soeben erschienen:
Kosmos Terminkalender für 1936
der einzige deutsche Geschäftskalender.
Preis zł 3.90
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papiergeschäfte.
Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.